

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

31 (6.2.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-689508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-689508)

Die Nachrichten* erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M. 27 s. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Petersstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 31.

Oldenburg, Freitag, den 6. Februar 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Die gewerbliche Nachtarbeit der Frauen.

Von Adele Schreiber.

(Nachdruck verboten.)

Die Schädlichkeit der nächtlichen Fabrikarbeit für Frauen ist allgemein anerkannt und in den meisten Staaten durch Gesetze eingeschränkt. Leider besteht jedoch allenthalben die schwerste Gesundheitsgefahr durch die Nachtarbeit der Frau in Werkstätten und in hausindustriellen Betrieben. Namentlich die österreichischen Verhältnisse müssen in diesem Punkte als recht ungünstig bezeichnet werden. Es bestehen nicht nur für die Fabrikarbeit zahlreiche Ausnahmen, die eine Verwendung von über 16 Jahre alten Arbeiterinnen, in der Zucker- und Konservenfabrikation sogar schon von 14 Jahre an gestattet, auch die Ausdehnung der nächtlichen Werkstätten- und Heimarbeit ist überaus groß. Eine kleine Broschüre von Ilse von Arlt gibt hierüber interessante Daten. Die Nachtarbeit ist teils bedingt durch die Niedrigkeit der Löhne, die eine Zuliefernahme der Nachstunden unerlässlich machen, teils durch das besondere Merkmal der Saisonarbeit, die sich nicht gleichmäßig über das Jahr verteilen läßt, teils auch durch die Abneigung der Unternehmer, ihr Personal zu vergrößern, was gleichzeitig höhere Löhne, mehr Maschinen, eine höhere Regie erfordert. Nächtliche Heimarbeit ist besonders verbreitet in der Weberei, Wäsche- und Krawattenfabrik, die unter ungünstigen sanitären Bedingungen täglich 14 bis 16 Stunden betrieben wird. Es herrscht viel Zwischenmeister-system, das ungünstig auf die Löhne wirkt und eine starke Lohndrückerei durch die Konkurrenz des platten Landes, wo die Verhältnisse noch schlechter sind als in der Großstadt. Die Lehrmädchenezucht wird stark betrieben, und die Mädchen werden vielfach, um jede Kontrolle hintanzufahren, als Dienstmädchen gemeldet. Ueberaus schlecht gestellt sind die jugendlichen Hilfsarbeiterinnen in der Handschuhfabrik, die in der Saison mitunter bis 2 Uhr nachts oder die ganze Nacht ohne Erhöhung ihres Wochenlohnes, der meist nur 5 bis 8 M. beträgt, arbeiten müssen. Viele dieser Mädchen haben zur Saisonzeit überhaupt keine Schlafstätte, sondern schlafen wenige Stunden in den Arbeitsräumen, um dann wieder weiter zu arbeiten. In der Putzwaren- und Federstiftmüllerei betrifft die Zahl der Lehrmädchen die der erwachsenen Arbeiterinnen, auch hier wird monatlang von 6 Uhr morgens bis 2 Uhr nachts gearbeitet, dabei steht die Entlohnung in keinem Verhältnis zur Anstrengung und reicht bei weitem nicht aus, um die Arbeiterinnen während der stillen Zeit zu verjagen. Zu 12- bis 16stündiger Arbeit werden auch 14jährige Mädchen in der Maschinen- und Handstickerie gemungen. Die Notlage der Spinnstüplerinnen im Erzgebirge führt dazu, daß nicht nur die Frauen selbst, sondern auch schon Kinder bis zu 16 Stunden an den Webstühlen sitzen. Das augenwiderliche Gewerbe der Saarezelei, zum großen Teil von Frauen betrieben, wird sogar bis zu 18 Stunden im Tage ausgeübt. In der Glasindustrie finden sich Stundenlöhne von 6 bis 16 Sester, bei denen eine fieberhafte Nachtarbeit entfallt werden muß. Völlig unregelmäßige Verhältnisse bestehen in der Maßschneiderei, namentlich zur Wallaison vor Weingärten, im Frühjahr und im Herbst.

Vielach findet auch die Nachtarbeit der Frauen zur Hilfe des Ehemannes statt, so z. B. bei Uniformschneidern und Schuftern. Ebenso ziehen in Verkehrswesen tüchtige Arbeiter oft ihre Frauen als Hilfskräfte heran, eine besondere weibliche Nachtarbeit stellt die Tätigkeit der Signalfrauen im Bahndienste dar. Diese Frauen sind weder persönlich angefeindet, noch werden sie direkt bezahlt, sondern ihre Leistung wird bei Belegung der Stellen durch Verleiher der von den Bahnverwaltungen stillschweigend vorausgesetzt und durch eine monatliche Zulage für die Weidewärter entlohnt.

Die Nachtarbeit der Frauen macht sich durch überaus schwere Gesundheitschädigungen bemerkbar, sie ist die Ursache, wenn die Ueberarbeiteten zum Neuzustand des Alkoholismus greifen, sie führt zur Verwahrlosung des Haushalts und der Kinder und fordert namentlich unter den Jugendlichen zahlreiche Opfer durch Tuberkulose.

In erster Linie müßte das zu schützende Alter bis zu 18 Jahren hinausgerückt werden, eine Ueberwachung der kleingewerblichen Betriebe aufs Strengste durchgeführt und mit allen Ausnahmegestimmungen möglichst aufgeräumt werden. Es verbleibt dann freilich immer noch die Aus-

beutung der allein tätigen Heimarbeiterinnen, deren Organisation und Hebung eine der schwierigsten und zugleich notwendigsten Aufgaben der Sozialreform darstellt.

Der Reichszankler muß warten.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns: Im vorigen Jahre ist der Etat des Reichszanklers in einer einzigen Sitzung erledigt worden. Diesmal muß Graf Bülow länger auf die Bewilligung seines Gehalts warten. Man errietet bei dieser ersten Position des Etats schon den dritten Tag alle möglichen Dinge, als ob dem Reichstag Zeit in Fülle und Fülle zur Verfügung stünde. Die Parteien halten sich gegenseitig das „Sündenregister“ vor, und jede sucht im Hinblick auf die Reumachen nach Kräften für sich Propaganda zu machen. Abg. Ledebour (Soz.) sprach vom sozialdemokratischen „Fektor“, vom „großem Achill“ Frhr. v. Wangenheim, vom „Duffyus“ Roddiefski, dem ehlen Duder, und vom „Kamemnon“ Graf Bülow, Vergleiche über die sich besonders der Reichszankler sichtlich belustigte. Vielseitig hatte auf Herrn Ledebours Phantastie der Umstand anfeuernd gewirkt, daß seine Gattin auf der Tribüne weiste. Interessanter dürfte, daß häufig sozialdemokratische Frauen Zeugen der parlamentarischen Erörterung sind. — Die erste Rede füllte die Hälfte der Sitzung; eine Notwendigkeit war sie nicht; selbst Ledebours politische Freunde nahmen diese Dauerrede schweigend auf. Doch Graf Bülow hatte manches herausgehört, was ihn zu sofortiger Entgegnung veranlaßte. Er wies den Vorwurf zurück, „draußen“ eine abenteuerliche Politik zu treiben. Er sei bestrebt, die Mitte zu halten zwischen dem „Stichtumstandpunkt“ der Sozialdemokraten und der zu weitgehenden, auf Gefühlswallungen beruhenden Auffassung der Alldeutschen. Deutschland wolle nichts als die Politik ruhiger Besonnenheit, als den ausreichenden Schutz seiner überreichlichen realen Interessen. So sei es gewesen auf Samoa, in China, und so sei es gegenwärtig in Venezuela. Den Hans Dampf in allen Gassen spiele Deutschland nirgends in der Welt. Was die Neben des Kaisers betreffe, so gehe er, der Reichszankler, einer freimütigen Aussprache darüber nicht aus dem Wege. Er habe bei der Generaldebatte zum Etat in dieser Hinsicht kein Wort von dem Mund genommen, glaube aber doch, daß es dem Wunsch der sehr großen Mehrheit des Hauses entspreche, wenn die Person des Kaisers so selten wie möglich in die Debatte gezogen werde. Er lehne es deshalb ab, auf die Marienburger Rede des Kaisers hier einzugehen. An die Geschichte Münchhausens von eingefrorenem Ton im Horn erinnerte eine Auseinandersetzung des reichsparteilichen Abg. Gamp über den Zolltarif und die vorausgegangenen Verhandlungen mit der Regierung. Herr Gamp brachte diese Rede, die er bei der geeigneten Gelegenheit nicht halten konnte, heute an. Selbst die Herren auf der Rechten schienen die Notwendigkeit der Manipulation der Vorgänge nicht einzusehen. Graf Bülow freuzte bei den Vertretern der Landwirtschaft keineswegs vor Annahme der Handelsverträge, gelassen die Arme über der Brust. Abg. Feßen, ein bleicher, hagerer Däne, führte Klagen über Ausweisungen dänischer Sprecher, ohne damit die Abgeordneten oder die Regierung anscheinend besonders zu interessieren. Der Abneigung des größeren Teiles der Konservativen gegen die Dänen und das „Kloset-Gesetz“ (Wahl-Vollraum) gab Abg. Frhr. v. Mithofen, ein Vertreter des gleichnamigen Staatssekretärs und ruhiger Redner, Ausdruck, was den Abg. Daß a d a c h, einen der freizügigsten Zentrumsmitglieder, zu einer Vti Ehrenrettung der Dänen und des Vollraumes veranlaßte. — Das Ergebnis des Tages ist: Graf Bülow wartet noch immer auf sein Gehalt.

Eine Ansprache des Grafen Bülow im Deutschen Landwirtschaftsrat.

* Berlin, 5. Februar.

Bei einem Festmahle des Deutschen Landwirtschaftsrats, das heute abend stattfand, hielt der Reichszankler eine Ansprache, in der er allen Landwirten, welche an dem Zustandekommen des Zolltarifs mitgewirkt haben, insbesondere aber den ständigen Ausschüssen des Landwirtschaftsrats, danke und weiter ausführte:

Doch der neue Tarif der Landwirtschaft wesentliche Vorteile bringt, ist unbestreitbar, sonst hätten ihre Gegner, unter besonderer Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Interessen, ihn nicht mit solcher Hartnäckigkeit bekämpft. Der Reichszankler erinnert dann an den verfallenen autonomen Zolltarif nahezu aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse und an den gegen die jetzigen Vertragsverträge wesentlich erhöhten Mindestzoll, die Wertvolle für Pferde, die Gewichtssolle für Vieh, die Einführung der Ursprungszeugnisse, die Verdrängung der gemischten Fremdtarife und die Aushebung der Getreidezollkredite. Er bemerkt dann weiter: der Zolltarif kommt in erster Linie der Landwirtschaft zu gute, fügte aber

hinzü: Diskretion und Rücksicht auf die verbündeten Regierungen verboten mir, bereits jetzt über die abzuschließenden Handelsverträge etwas mitzuteilen. Wir werden bei den Handelsvertragsunterhandlungen die Interessen der Landwirtschaft mit besonderem Nachdruck vertreten. Daß nicht alle Wünsche der Landwirtschaft erfüllt werden könnten, sei kein Grund zum Unmut gegen jene, die für den Tarif gestritten. In der Politik müsse man mit dem Möglichen, nicht mit dem Wünschenswerteren rechnen. Der Reichszankler fuhr alsdann fort: Mit dem verfallenen Zolltarif allein sei aber nichts getan, nötig seien auch andere Maßnahmen, vornehmlich die Verbesserung der ländlichen Verhältnisse, die Förderung der inneren Kolonisation, Hebung des technischen Landwirtschaftsbetriebes, Förderung des Bildungs- und des Genossenschaftswesens, sowie die Viehseuchenbekämpfung usw. Nur durch solch positives Zusammenwirken des Reiches, des Staates und der Landwirtschaftsvertretungen sei eine praktische Förderung der Landwirtschaft möglich, nicht durch das Spielen mit unerfüllbaren Illusionen und die künstliche Züchtung des Meinungs. Die Geschichte lehrt, daß auf Zeiten gewisser Anspannung Perioden des Zweifelns und der Müdigkeit folgten. Gerade in solchen Tagen heiße es, den Kopf oben zu behalten. Der Pessimismus möge als metaphysisches System seine Berechtigung haben; er ehre Schopenhauer als einen unserer tiefsten Denker, in der Politik aber sei der Pessimismus immer vom Uebel, in der Politik gehöre die Zukunft dem Optimisten. Jedenfalls zeige der Horizont bei uns nicht in höherem Grade schwarze Wolken als anderswo. Jedenfalls wolle er dies nachdrücklich betonen, auch für das Ausland, wo man die Schwarzseherei eines etwas nervösen Teiles der Presse oder einer im Parteiinteresse übertriebenen Kritik zu einer Loderung des Reichsgelübes und zu einem Mißgange des Nationalgefühls stampeln möchte, also für die Leute, die das deutsche Adelrecht und den deutschen Meinum für ihre deutschfeindliche Zweck auszunutzen geneigt sind. Der Reichszankler schloß mit einem Woch auf die deutsche Landwirtschaft und den Landwirtschaftsrat.

Eine Ministerrede über polizeiliche Uebergriffe.

Ueber polizeiliche Mißgriffe und Uebergriffe hat gestern im preussischen Abgeordnetenhaus der Minister des Innern, Frhr. v. Hammerstein, mit großer Ausführlichkeit gesprochen. Der Schwerpunkt der Erklärung liegt darin, daß der Minister den festen Entschluß bekundete, solche Personen, die nicht würdig sind, der Polizei anzugehören, auszuschießen, und daß Einrichtungen getroffen werden sollen, um die Wiederkehr von Mißgriffen unmöglich zu verhindern. Die unachtsamste Entlassung von Sicherheitsbeamten, die sich erhebliche Verletzungen ihrer Vorschrift haben zu schulden kommen lassen, dies Mittel dürfe in der Tat am meisten Erfolg versprechen. Eine Anordnung auf dem Disziplinärwege oder die gerichtliche Verurteilung eines Beamten zu einer Strafe, die in manchem Falle gemildert worden ist, genügt dem Verletzten keine ausreichende Genugtuung und dient auch nicht zur Abschreckung. Auf die einzelnen Fälle von Uebergriffen ging der Minister ohne Beschränkung ein. Die Fesselungsfrage ist inzwischen durch ministerielle Verordnung geregelt worden, im Sinne einer milderen Praxis, und ebenso sind neue Anweisungen erlassen über die Beaufsichtigung in den Gefängnissen. Wünschenswert wäre, daß die Einrichtung von Polizeischulen in viel größerem Umfange erfolge. Zum Schluß seiner Rede richtete der Minister einen Appell an die Presse, nicht ohne Prüfung Beschwerden über die Polizei Raum zu geben. Eigentlich hätte Freiberger von Hammerstein zu einem Dank und einem Kompliment an die Presse Anlaß gehabt, denn die Veröffentlichungen und die Hinweise gaben doch den Anstoß zu den Reformen, die ein größeres Maß von persönlicher Sicherheit herbeiführen sollen. Bevor die Presse etwas „hinausfreit“ — der Minister wandte diesen Ausdruck an — wird sie im allgemeinen zu ihrer eigenen Sicherheit die Dinge sorgfältig prüfen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Der Kaiser hörte gestern den Vortrag des preussischen Kriegsministers.

— Prinz Adalbert, der drittlteste Sohn des Kaisers, wird, wie kürzlich erwähnt, in Kiel im März mit den übrigen künftigen neuen Jahrganges 1901 die Seefahrerprüfung ablegen.

— Nach dem gestern früh ausgegebenen Bulletin hat der sächsische Prinz Friedrich Christian in der vergangenen Nacht wenig geschlafen und lebhaft geträumt. Die Temperatur, die sich im Laufe des getrigen Tages in mäßigen Grenzen bewegte, steigerte sich in den späteren

Abendstunden und während der Nacht, so daß mehrere kühleäder notwendig wurden. Gegenwärtig beträgt die Temperatur 39,5 und der Puls 108. Komplikationen sind nicht vorhanden.

Wie dem „Dresdner Anzeiger“ von maßgebender Seite mitgeteilt wird, wurde Abvolat Sachenal-Gesetz von Dresden verabschiedet, das die Kronprinzessin Luise weder die österreicherische noch die sächsische Grenze überschreiten dürfe.

Zu der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde von Ausschüßträgen, betreffend die Ergänzung und Abänderung der Schamweinsteuer ausführungsbestimmungen, die Zustimmung erteilt.

Ueber die plötzliche Erkrankung des sozialistischen Abgeordneten der „Vorm.“: Unser Parteigenosse Agiter, der Reichstags-Abgeordnete für Forstheim, der bereits vor zwei Jahren eine Nervenerkrankung durchlitten mußte, ist von neuem an schweren Nervenleiden erkrankt und infolge dessen in der psychiatrischen Abteilung der hiesigen Charite untergebracht worden. Unter der Wirkung religiöser Balmwollschönungen hat er versucht, sich zu erheben, der Versuch blieb jedoch glücklos, so daß er in ärztliche Obhut kam.

Zum Etat des Reichsministeriums des Innern bringen Zentrum und Nationalliberale einen Antrag ein, der folgende Abänderung des Titels 7 der Gewerbeordnung verlangt: Der § 135, Absatz 3, erhält folgende Fassung: Junge Leute zwischen 14 und 18 Jahren dürfen in Fabriken nicht länger als 10 Stunden beschäftigt werden. Der § 137, Absatz 2, erhält folgende Fassung: Die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 18 Jahre darf die Dauer von 10 Stunden an den Vorabenden der Sonn- und Feiertage die Dauer von 9 Stunden nicht überschreiten. Unter den § 137 wird eingeschaltet: § 137 a. Jugendlöhne Arbeiterinnen und Arbeiterinnen darf Arbeit nach Hause nicht mitgegeben werden.

Der sächsische Eisenbahndirektor erklärte sich mit 15 gegen 5 Stimmen mit der vom Finanzministerium vorgeschlagenen Reform der Eisenbahnpersonalarife einverstanden.

Vor dem Kriegsgericht der 20. Division in Braunschweig kam es nach dem Verl. Neuest. Nachr. am Montag zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Vorsitzenden und dem Verhandlungsleiter. In einer Verhandlung gegen einen Quärens-Unterschiedler wegen Mißhandlung zweifelte der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Grauert, die Glaubwürdigkeit der Zeugenaussage eines Unterschiedlers an. Der Vorsitzende, Major Voss, bestritt ihm das Recht, die beschworene Aussage des Unterschiedlers als unmaß zu bezeichnen. Der Verhandlungsleiter wie der Vertreter der Anklage widersprachen dieser Auffassung. Im weiteren Verlauf der Verhandlung unterbrach der Verhandlungsleiter den Verteidiger, als dieser die Glaubwürdigkeit des angeblich mißhandelten Quärens zweifelte. Hierauf forderte der Vorsitzende für den Verteidiger dieselbe Redefreiheit wie sie vorher für den Vertreter der Anklage beansprucht worden sei. Als der Verhandlungsleiter seinen Standpunkt zu rechtfertigen suchte, erklärte der Vorsitzende: „Ich bin Vorsitzender“, worauf der Verhandlungsleiter antwortete: „Ja und ich habe die Leitung der Verhandlung.“ Der Verhandlungsleiter erklärte darauf, er werde sich beim Divisionskommandeur beschweren. Diese Drohung verbot sich der Vorsitzende, der Verhandlungsleiter erwiderte, sofern ihm noch weiter sein Recht der Verhandlungsleitung fristig gemacht werde, werde er die Sitzung abbrechen und dem Divisionskommandeur sofort Meldung erstatten. Aus mehr konnte der Verteidiger seine Ausführungen fortsetzen. Das Urteil lautete auf Freisprechung des angeklagten Unterschiedlers.

Die Petitionskommission des Reichstags will Petitionen des technischen Bühnenpersonals und des deutschen Chorführerverbandes zur Erwägung überweisen. Das technische Bühnenpersonal beklagt sich darüber, daß die Arbeitsdauer sich von morgens bis in die Nachstunden bei nur wenigen Ruhestunden am Nachmittage erstreckt. Einen regelmäßigen Ruhetag gebe es überhaupt nicht. Der Chorführerverband beklagt sich u. a. wie folgt: Das Monatsentommen betrage im Jahresdurchschnitt für Chorführer 67 bis 94 Mark, für Chorführerinnen 58 bis 87 Mark. Von diesem geringen Einkommen müßten die Chorführerinnen noch ihre sämtlichen Bühnenkosten, Schminke, Wäsche, Sand- und Fußbekleidungen, Trikots usw. nach Anordnung der Regie beschaffen. Ausgenommen die Kostime, gelte diese Bestimmung auch für die Chorführer. Für die Teilnahme an den Proben vier bis acht Tage vor Beginn der Spielzeit werde keine Entschädigung gezahlt, und die tägliche Arbeitszeit betrage 8 bis 12 Stunden. Bei den Proben werde weder die Mittagszeit noch der Sonntag respektiert; kommen dazu noch, wie an manchen Orten üblich, vor und nach der Aufführung Proben, so habe das Chorpersonal die ganze Spielzeit über keinen einzigen freien Tag. Der Regierungsvertreter in der Kommission erkannte an, daß die Klagen des Chorführerverbandes nicht der Berechtigung entbehren. Es seien darüber Erhebungen eingeleitet.

Wie die „Beserztg.“ meldet, ist der bekannte Major Fuchs v. Nordhoff sachsenfürstlich geworden. Die Ursache ist ein Verbrechen gegen Paragraph 175 des Strafgesetzbuchs, wobei er erriep wurde. Der Flüchtling macht kein Hehl aus dem Geschwehen; er befindet sich in einer Heilanstalt in der Schweiz.

Wie der „Neuen Hamb. Börse“ aus Tsingtau telegraphiert wird, wird die Hamburg-Amerikanische mit Rücksicht auf die Entwicklung ihres ostasiatischen Dienstes im Anfang des nächsten Monats in Tsingtau eine eigene Niederlassung begründen.

Im „Reichsanzeiger“ wird bekannt gemacht: Mit den nächsten Seeschifferprüfungen für große Fahrt wird in Papenburg am 10. März d. Js., und in Geestmünde am 16. April d. Js. begonnen werden. Mit beiden Prüfungen werden Seefeuermannsprüfungen verbunden werden.

England.

London, 5. Febr. (Krankheit des Königs.) Nach dem heute veröffentlichten Krankheitsbericht befindet sich das Befinden des Königs befriedigend. Die leitende medizinische Wochenschrift „Lancet“ ist zu folgender Erklärung ermächtigt: „König Edward hat sich während der letzten Woche nicht so wohl wie sonst gefühlt. Am 30. Januar klagte er über Kältegefühl, am 3. Februar stellte sich heraus, daß der König an einem

leichten Influenza-Anfall leidet, der nicht erheblich ist. Der König braucht nicht das Bett zu hüten und hat nur Vorsicht zu beobachten, da Influenza zur Anheftung durch andere Krankheiten den Boden vorbereitet. Darüber hinaus besteht jedoch keinerlei Grund zur Besorgnis.“

Marokko.

Tanger, 5. Febr. Wie die „Börs. Ztg.“ meldet, ist die Gefangennahme Bu Hamaras seit 36 Stunden unbefähigt geblieben. Es wird behauptet, daß er im letzten Augenblick nach heftigem Kampfe befreit wurde. (Siehe dagegen Neueste Nachr.)

Venezuela.

Nach einer Meldung von Reuters Bureau ist Vömen geneigt, ein Kompromiß mit Deutschland, England und Spanien dahin anzunehmen, daß die genannten drei Mächte Vorzugsbedingungen während drei Monaten erlassen. Dieser angeblich von Speer v. Sternburg ausgehende Vorschlag würde den Gläubigern annehmbar sein.

Der Karrier „Matin“ meldet aus Caracas von gestern, daß Truppen von Caracas nach der Pflanz abgingen. Man glaubt, daß es in der Nähe von Manao zu einem Gefecht gekommen sei. Die Regierung habe gestern die einheimischen und fremden Kaufleute aufgefordert, eine zweiseitige Zwangsanzleihe von 15 Mill. Bolivares zu zeichnen.

China.

London, 5. Febr. (Tod der Kaiserin?) Die Kaiserin-Kegentin von China soll, wie dem „Standard“ aus Peking gemeldet wird, gestorben sein, doch soll ihr Tod bis nach der Feier des chinesischen Neujahrs geheimgehalten werden. Eine Befestigung dieser Nachricht liegt bislang nicht vor. Immerhin ist mit einem solchen Ereignis zu rechnen, da die Kegentin seit längerem leidend sein soll.

Aus dem Großherzogtum.

Der Radkurier unterer mit Ackerbauseigenschaften versehenen Originalberichte ist nun mit genauer Quellenangabe gefüllt. Mitteilungen und Berichte über lokale Ereignisse sind der Redaktion freizustellen.

Odenburg, 6. Februar.

Vom Hofe. Herzog Georg ist heute vormittag um 7 Uhr 50 Min. von Frankfurt a. M. hier wieder eingetroffen.

Der Verschönerungsverein hielt gestern im „Kaiserhof“ unter Vorsitz des Herrn Stadthofins Murken seine konstituierende Sitzung ab. Es teilte sich dabei heraus, daß die Werbearbeit des stellvertretenden Vorstandes bereits 200 Mitglieder zum Beitritt bewegen hatte, und daß die Kasse Jänner über reichlich 500 Mark verfügen konnte. Die Stadt Odenburg hat ihr Interesse für den Verein dadurch gezeigt, daß sie ihm als Mitglied mit einem Jahresbeitrage von 50 Mk. beigetreten ist. Das von dem provisorischen Vorstande ausgearbeitete Statut wurde mit einigen Änderungen angenommen. „Verschönerung der Stadt“ und „Hebung des Fremdenverkehrs“ heißen darin die beiden Aufgaben des Vereins. Der Beitrag ist möglichst niedrig, auf 1 Mk. jährlich, festgelegt. Viele Mitglieder zahlen indes mehr; außerordentliche Zuwendungen sind natürlich sehr erwünscht. In den Vorstand wählte man folgende 15 Herren: Maler Wachenhus, Geh. Oberbauat Böhl, Lehrer Bruns, Redakteur von Büsch, Rentner Ehen, Kaufmann Eilers (Lohje Nachf.), Spölgärtner Fischbeck, Gärtner Klot, Kaufmann Theodor Meyer, Kaufmann G. Müller, Stadthofins Murken, Professor Marten, Baummeister Rauchwald, Kaufmann Stähling und Professor Bernhard Winter. — Diejem Vorstande wurde in die Hand gegeben, geeignete Perionen zuzuziehen. Für das erste Jahr erteilt man ihm ferner Nachvollkommenheit über die auszuführen Arbeiten. Als nächstliegende wurden genannt: Ein schönes Gitter um den Friedensplatz und einen großen Kandelaber auf dem Götterplatz zu errichten. Als weitere Aufgaben des Vereins wurden bezeichnet: Verbesserung anzunehmen am Balkonlumenschmuck, in der Anlage der Gärten, der Ausbesserung von Anlagen (Eisenbahn), die Errichtung eines Wandbrunnens, Anstandshaus verschallener oder vernachlässigter Wohnstätten, Diplomierung architektonisch schöner Häuserfronten, Erhaltung des Lappans, Pflege unserer öffentlichen Plätze usw. — man sieht, an Aufgaben für den Verein fehlt es nicht. Möchten nur, um ihn leistungsfähig zu machen, recht viele Bürger ihm beitreten! Der Anseh der Vereinlichen kleinen und großen Vereine an dies gemeinnützige Unternehmen darf wohl als selbstverständlich vorausgesetzt werden.

Die Volkstheater des Offizierkorps unseres Infanterie-Regiments hatte gestern abend das Regimentshaus deselben an der Wo-leitstraße bis auf den letzten Platz gefüllt. Neben den Offizieren vom Infanterie-Regiment waren auch die vom Kavallerie-Regiment und der Artillerie-Abteilung, sowie vom Gebirgsbataillon aus Wltschshaven mit ihren Damen sehr zahlreich vertreten. Die Festlichkeit begann um 8 Uhr abends und fand bereits kurz nach 12 Uhr ihr Ende. Vor dem Kasino waren zwei Soldaten vom Infanterie-Regiment aufgestellt. Diese erregten durch ihre altödenburgische Tracht von 1813 besondere Aufmerksamkeit.

Solistenkonzert. Der nächstlich bekannte Sopranist Prof. Heinrich Lutter aus Hannover wird hier übernächsten Mittwoch (18. Februar) ein Konzert im Kasino veranstalten unter Mitwirkung seiner Frau (Sopran) und des Königl. Operngesangs-Schützen aus Hannover. Die Herren Lutter und Schützen werden bei den Besuchern unserer Hofkapell-Konzerte noch in bester Erinnerung stehen.

Wegen Fahnenflucht verurteilt das Militärgericht der 10. Division in Bogen den Major im kombinierten Jägerregiment zu Pferde Fehr v. Fuchs-Nordhoff, vorher in unserem Dragonerregiment Nr. 19. Der Major war ein sehr bekannter Herrenreiter und eifrig für die Hebung des Sports tätig. Die Ursache der Fahnenflucht des Majors Fuchs v. Nordhoff besteht in einem Verbrechen wider § 175 des Strafgesetzbuchs. Der Major wurde dabei ertrappt und flüchtete. Jetzt befindet er sich in einer Heilanstalt in der Schweiz. Er macht aus seinem Selbsttritt gar kein Hehl. Major v. Fuchs war lange Mitglied des Bremer Reitclubs.

Wegen Aufhebung des Tanzverbots in der Advents- und Feiertagszeit hatte der Odenburgische Birreverband an Landtag und Regierung petitioniert. Die Mehrheit des Verwaltungsausschusses B zeigte sich dem Gesuch geneigt. Die Abg. Althorn-Dierburg, Döhler, Heitmann, Koch, Landecker, Schor, Schwarting und Wild beantragten, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Nur ein Abgeordneter, ein Vertreter des Münsterlandes, der Abg. Zapforn, stellt den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung, weil nach seiner Ansicht die Tanzbelustigungen in der Feiertags- und Adventszeit den christlichen Anschauungen des Volkes nicht entsprechen. Gemäß schließt sich der Landtag der Mehrheit an, und dann wird die Regierung hoffentlich nicht länger zögern, „darauf einzutreten“, wie man parlamentarisch so schön und deutlich sagt. (Siehe den Artikel I)

Eine Minderung des deutschen Petroleummarktes ist nach einem Artikel der „Woche“ von Dr. Hellmuth Wolff notwendig. Wir brennen hier in Deutschland zu 99/100 ausländisches Petroleum, davon mindestens 3/4 schlechtes amerikanisches mit schwächerer Leuchtstärke und zu einem teureren Preise, als z. B. das russische. Das hat seinen Grund in dem viel besseren Betrieb der Amerikaner, die alle Vorteile, als Bahnverbindungen, Frachtmäßigigkeit, großartige Absatz- und Verkaufseinrichtungen (Trust) usw. auszunutzen verstehen. Wir leiden darunter. Deutschland muß den freien Petroleummarkt haben. Frühere selbständige deutsche Unternehmer sind jetzt zu Angelegten des Auslandes herabgedrückt worden. Die Wiedererschließung des deutschen Petroleummarktes für die freie Konkurrenz, wodurch die Konjunktur profitieren könnten, ist nur mit Staatshilfe möglich. Das ist die Tendenz des fraglichen Artikels.

Volksbibliothek. Die neu angekauften Bücher werden im Laufe der nächsten Wochen eingeweiht werden. Bei der starken Benutzung der Bibliothek — am letzten Sonnabend besahen 51 Leser ihre Bücher — hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, die mangelhaften Werte in zwei Exemplaren anzuschaffen. Wo dies noch nicht geschehen ist, wie z. B. noch endlich bei Gustav Fresenius, wird der Vorstand dies in die Wege leiten. Wir mahnen noch d. rauf aufmerksam, daß jeder Leser wöchentlich die entliehenen Bücher möglichst kann.

Eine kleine Ausstellung von Bildern hatten einige Herren vom hiesigen Amateur-Photographen-Verein in der „Union“ veranstaltet. Der zahlreiche Besuch sowohl während der Tages- als auch der Abendstunden bewies, daß man dem Verein ein großes Interesse entgegenbringt. Es waren nur ganz hervorragende Sachen ausgestellt, die einen Gesamtwert von ca. 1000 Mk repräsentieren. Herr Duphorn war mit einigen reizenden Bildern vertreten, von denen die Aufnahmen nackter Frauen-gefallen sowohl ihrer decenten Auffassung als auch wegen der Schönheit resp. der Naturwahrheit des Altes allein die größte Bewundrung erregten. Die Bilder waren sauber ausgeführt und erhielten durch die eigenartige Tönung einen ganz besonderen Reiz. Die Bilder des Herrn Sander liegen ebenfalls einen weiten Fortschritt erkennen. Man sieht, daß er fleißig arbeitet. Er ist stets unzufrieden mit dem, was er geschaffen hat, und das hat ihn weiter gebracht. Neben einigen reizenden Aenderaufnahmen sind ihm einige landschaftliche Stimmungsbilder gelungen, von welchen besonders eine Winterlandschaft in der Höhe auf tri künstlerisch und bildmäßig wertvoll. Auch über Herrn Kirchner's Bilder ist nur Lobenswertes zu sagen. Er hat eine gute Auffassung, und auch die technische Ausführung läßt nichts zu wünschen übrig.

Der Frau Großherzogin, die sich bekanntlich sehr für Liebhaberphotographie interessiert, sind die Bilder vorher von Herrn Sander gezeigt worden. Sie sowohl als auch ihr Besuch sprachen sich sehr anerkennend über die Leistungen unserer Amateure aus, und die Frau Großherzogin ließ sich einen der Herren noch besonders vorstellen.

In großherzoglichen Theater (and gestern Ludwig Fuld's als gewandter Luitpold „Die wilde Jagd“ in vorzüglicher Darstellung den lebhaftesten Beifall eines dicht besetzten Hauses. Die Aufführung war in den ersten beiden Aufzügen geradezu musterhaft; später beeinträchtigte das wirklich eingeschobene und mit zu weitrückenden Aufgaben belastete Fiktionsmotiv der „berühmten Frau“ mit dem Baron das Interesse an dem Stück. Man wurde verstimmt, daß einige Empfindungen, die nicht erschienen, den Ver. auf der heiteren amüsanten Handlung unterbrachen. Im übrigen erregte wiederum die Geschicklichkeit, mit der der Autor die Lösung des ansehnlichen unheilvollen Verhältnisses der beiden Ehegatten, der berühmten Frau und des duldsamen, aber eigenartigen Gatten zustande brachte. Schade nur, daß der Schluß des Stückes, das Wiedersehen und die Auslösung der feindlichen Gatten beim Friedensstiller-Sanitätsrat gar so oberflächlich wirkt. Unter den Darstellern des Abends seien mit Anerkennung über Leistungen genannt die Damen Fr. Gürtler als Melanie, Fr. Marshall als Helene, sowie die Herren Seyberlich (Sanitätsrat Kriekenau), Blant (Dr. Weiprecht) und Kaufmann (Paul Krüger).

Nach sämtliche Abgeordnete des Landtages unternehmen gestern eine Besichtigungsfahrt durch das Saigerland, um genaue Informationen über die Richtung der projektierten Bahn Groppenburg-Friesenrothe-Grabsfeld-Ellenerode am zu gewinnen. Von Odenburg fuhren die Abgeordneten um 8 Uhr 10 Min. gestern vormittag mittels Sonderzuges bis Apen und von dort in Wgm., welche hierzu drei zur Verfügung bereit gestellt waren, ins Land. Die Mittelreise wurde wieder von Apen aus ange treten. Die Ankunft in Odenburg erfolgte erst gestern abend 9 Uhr 26 Min. Als Vertreter der Regierung nahm Herr Geh. Oberbauat Böhl an der Fahrt teil.

Auf den 3. öffentlichen Vortrag des Vereins Odenburger Lehrerrinnen, der morgen, Sonnabend, den 7. Februar, abends 7 1/2 Uhr in der Aula des Seminars stattfindet, wird nochmals aufmerksam gemacht. Herr Semmler Geyer wird über Wagner's „Meisterjänger“ sprechen. Die nächste Monatsversammlung ist auf den 21. Februar festgesetzt.

Kleinhafe entwischt? Wie gerüchtweis: gestern hier verlaute, soll Kleinhäse aus dem Gefängnis in Göllitz wieder entflohen sein. Er soll seine Fesseln mit einer kleinen Feile durchsägt und dann seine Befreiung in ähnlicher Weise bemerkt haben, wie er es hier vollbracht. Hier ist an maßgebender Stelle nichts darüber bekannt.

*** Die Kammerjägerin Luise Schärnack**, die als Künstlerin rühmlichst bekannte Tochter unseres alten Konstmalers Schärnack, wird hier am nächsten Mittwoch als Solistin (Mit) im Hofkapellkonzert auftreten. — Wir freuen uns umso mehr dazu, als die Landbäuerin als Sängerin von allen Seiten gerühmt wird. So schreibt die „Proleten“ u. a.: „Aus ihrer Darstellung und ihrem Gesange leuchtete nicht nur eine Künstlerkraft hervor, sondern jene höhere und erst wirklich wertvolle Art der Förmlichkeit, deren geheimnisvollen Fingelschlag man wie Berührung in der Seele spürt. Gefühl auf große, in allen Lagen gleich wohl klingende und schön gebildete Stimmritze, auf bedeutende, aus der Fülle der Erfindung schöpfende Vortrag, wuchs die Gestalt der Förmlichkeit namentlich dort zu der reinen Höhe unmittelbarer Wahrheit und künstlerischer Schönheit empor, wo Meyerbeer in seinem Werke sich von hohler Verlogenheit langwieriger Gesangsströme emanzipiert und der inneren Wahrsamkeit die gebührende Ehre giebt: im zweiten Akt und in der Kirchenzene.“

*** Die Einbrecher Gebrüder Hennig**, die vor einem Jahre die Geldkassette im Landwirthschaftlichen Konsumverein plünderten und die Güterfässer erbrachen, wurden gestern vom Landgericht zu je 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Erwerbsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Den ausführlichen Verhandlungsprotokoll finden die Leser in der 1. Beilage der heutigen Nummer.

*** Die Leiche** der auf so jenseitige Art verbrannten Fabrikarbeiterin Jechse aus Breslau wurde vor einigen Tagen durch den hiesigen Gerichtsarzt und im Beisein des Gerichts in Alteneich feziert. Die beiden Männer, die zuletzt mit ihr zu thun hatten, waren aus dem Delmenhorster Gefängnis herbeibracht und wurden der Leiche gegenübergestellt.

*** Das Urteil des Schwurgerichts gegen Ober-Jard Bruns**, wonach derselbe wegen Verschleis der Depotunterlage zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde, ist infolge der von ihm eingelegten Revision aufgehoben worden und an das hiesige Schwurgericht zur nochmaligen Verhandlung zurückverwiesen.

*** Erledigter Selbstmord**. Der am 8. Januar 1903 gegen den Zuchthauswärter Ludwig Sandberg, geboren am 22. Juni 1851 zu Breslau, erlassene Selbstmord wurde als erledigt zumigekommen, da Sandberg sich in Breslau in Hart befand. Sandberg ließ sich als Bote eines hiesigen Geschäftsführers in Breslau anbringen.

*** Kampfbanner-Verein Oldenburg**. In der gestrigen Versammlung, welche recht gut besucht war, wurde vom Präsidenten, Herrn Major Noell, zunächst bekannt gegeben, daß die Sammlung für das Kampfbanner-Deutlich bei Gelegenheit der Geburtsstiftung des Kaisers 25,20 Mk. erbracht habe. Ab dann wurde zur Auslosung für die geplante Kampfbannerreise gesprochen, und die Mitglieder Andreae, Menge und Nothoff ausgelost. Hierbei wurde noch festgelegt, daß eine Vertretung bei den Auslosungen nicht statthaltig ist. — Am 13. Februar hat Herr Reichshausen Dr. W. Olzen dem Verein in der Union einen Vortrag über H. H. Förner. Da dieser Tag ein Sonntag ist und außerdem nach Schluß des Vortrages ein kleines Kränzchen geplant wird, so ist recht große Beteiligung zu erwarten. Einladungen sind gestattet. Zum Schluß erwähnte der Vorsitzende, daß die Unteroffiziersvereinigung „Kameradschaft“ die Mitglieder zu ihrem am 12. Februar im Oldenburgischen Schützenklub stattfindenden Stiftungsfest einladen habe und ersucht, sich auch hier nach Möglichkeit zu beteiligen.

*** Deutsche Geflügel-Verbands-Gesellschaft** (Verein für Aufzucht der deutschen Hühner). Unter diesem Titel hat sich ein über ganz Deutschland verbreiteter Verein gebildet, welcher die Forderung der deutschen Geflügelzucht dadurch zu erreichen sucht, daß er eine große Anzahl aus höchste Produktivität mit Fallenern geschätzter reinerartiger Hochzuchten (Stammherden von je 50—100 Hennen nach einem ganz bestimmten System der Züchtung) über das ganze Reich ausbreitet. Der Verein hat festgelegt, daß jedes Duba 40 Eier mehr zu legen braucht, um den ganzen, jetzt 165 Mill. Mk. betragenden Export der deutschen Landwirthschaft zu erhalten. Die zu erzielenden Henden, welche aus verschiedenen bewährten landwirthschaftlichen Aufzuchten bestehen sollen, werden in ein besonderes Geflügel-Verband eingetragten, das alle Jahre veröffentlicht werden soll. Dieser sind über 100 solcher Hochzuchten in das Verbandsverzeichnis eingetragen, bei denen bereits Produktivitäten bis 200, bei einzelnen Hennen sogar 250 Eier pro Jahr erzielt worden sind, wodurch sich Reinerträge von 6—10 Mk. pro Henne ergeben. Die Aufzucht der deutschen Geflügelgeschichte nach dem Verbandsplan ist ein Bräutigam aus Bräutigam dieser Hochzuchten in die einzelnen landlichen Geflügelhöfe eingeführt werden. Dadurch steigt bereits in der zweiten Generation die Fruchtbarkeit derselben um 25—30 Prozent und ebenfalls das Gewicht der Eier. Der Verein sucht in jedem deutschen Kreise 5—6 Landwirte, Farmer, Lehrer oder Gärtner — aus welchen Berufsgruppen der Verein besteht — für das Verbandsziel solcher Geflügelhöfe zu interessieren und hofft, daß sich eine große Anzahl solcher Herren finden wird, zumal solche Züchter sich als ungemein rentabel erweisen haben. Ueber die Art und Weise dieser eigentümlichen Züchtung und über das Verbandsziel dieses Vereins ist a. d. W. Cremat in Dr. Lichtenscheide, der Vorsitzende des Vereins, gern bereit, Interessenten Aufklärung zu geben, und bittet, daß sich zahlreiche Züchter bereit finden, sich an der gemeinschaftlichen

Arbeit zu beteiligen, zumal sie selbst einen großen Nutzen davon haben werden, da bei genügender Beteiligung innerhalb 8—10 Jahren der deutschen Landwirthschaft der größte Teil der jetzt in das Ausland für Geflügelzuchtgehenden Summe erhalten bliebe. In einer besonderen Broschüre hat der Verein das ganze Züchtungssystem niedergeschrieben. Hiermit kann eine rege Beteiligung, die für den Züchter finanziell größere Nutzen zur Folge hat, nur empfohlen werden.

*** Dinstag**, 5. Febr. Heute vormittag war hier in Siebels Wirthshaus das Amt aus Oldenburg anwesend. Es fand die Auflassung des von den Landbesitzern der neuerbauten Chaussee-Gebiete-Obere an die Gemeinde abgetretenen Landes statt. Außerdem waren auch diejenigen Personen, welche Land zum Kirchweg über den Dhmieder Esch abgetreten hatten, zur Auflassung erschienen.

*** Dinstag**, 5. Febr. Das dreijährige Kind des Wirtes Willers in Weferholt wollte in einem unbewachten Augenblicke mit der Gabel ein Stück Blutwurst aus den auf das Feuer gesetzten Töpfen herausnehmen. Es kam dabei jedoch zu Fall und stach sich mit der Gabel in das Auge, dessen Sehkraft verloren ist.

*** Dinstag**, 6. Febr. Gestern abend fand in Clausens Wirthshaus dieselbe eine von der nationalsozialen Partei einberufene Versammlung statt, in welcher Herr von Gerlach aus Berlin einen Vortrag hielt über „Die kommende Reichstagswahl“. Der Redner sprach in fesselnder Weise über die wichtigen Zeitfragen, über Zolltarif und Handelsverträge, und wies nach, daß unsere Bauern, wie die ganze Bevölkerung unserer Gegend, von höheren Kornzöllen nur Machel haben. Man solle einen Abgeordneten wählen, der nicht nur gegen höhere Zölle und für langfristige Handelsverträge eintrete, sondern auch bereit sei, für die Wehrkraft unseres Volkes die nötigen Mittel zu bewilligen. Lebhafter Beifall am Schluß des Vortrages bezeugte dem aufgeschickten Redner, daß die Versammlung mit seinen Ausführungen im ganzen einverstanden sei. Nach dem Vortrage entwickelte sich eine lebhaftes Gespräch, an der sich mehrere Herren aus der Versammlung beteiligten, und die Herrn v. Gerlach Gelegenheit gab, seine Ausführungen in dem einen oder anderen Punkte noch zu ergänzen. Der echt vaterlandstreunische und freisinnliche Sinn des Redners machte auf die Zuhörer einen guten Eindruck.

*** Dinstag**, 4. Febr. Die Kloostschleier aus den Kentern aufjahren und Brate werden bei eintretendem Frostwetter die Dstriefen zum Wettkampf um 1000 Mark herausfordern.

*** Gräpplendhies**, 5. Febr. In einem Haftpflicht-prozess wird wahrscheinlich ein Einwohner der Umgegend verurteilt. Die Kinder desselben hatten Scherben auf den Fahweg gemorren. Einem Radfahrer, der darüber fuhr, wurden die Kadrefen geschnitten. Der Beschädigte verlangte Schadenersatz, während der Vater diesen verweigert. Der Radfahrer will einen Prozess anstrengen. — Unweit des Waghofes, in der Gemeinde Schöneborn, liegt ein kleines schönes Dorf, das fälschlich als Wönnhöf geschrieben wird. Es muß historisch richtig Wönnhöf genannt werden, weil hier in früheren Zeiten das hier nicht weit davon, in der Gemeinde Bude liegende Wönnhöf einen Hof hatte, auf welchem die Wönnhöf eine sog. Holländer, viele Kühe und Milchmädchen hielten. Der jetzige Besitzer des Gutes in Bude, Herr Baron von Wönnhöf, hat hier noch eine Fläche Wönnhöf in einer Größe von 70 Tagewerk, Schierensfeld genannt, vor den Bauernhäusern zu Wönnhöf, an der Sannauer Heide gelegen, im Besitz. — Zu der Bauernschaft Wönnhöf gehört auch das Haus „Schiffede“. Der Name dieser Besetzung läßt vermuten, daß in alten Zeiten, als Stedingerland noch unbedeutend war und ganz offen lag, die Schiffe bis hierher fahren konnten.

Aus benachbarten Gebieten.

*** Begegnung**, 5. Febr. Die Ausperrung der 500 Arbeiter auf der alten Werft des Bremer Vulkan hat zu einer Gegenmaßregel der gesamten Arbeiterchaft geführt, indem sie über den ganzen Vulkan die Sperre verhängt hat. Verhandlungen zwischen der Direktion der Werft und der Vertreterchaft der Arbeiter haben zu keinem Ergebnis geführt, weil die Arbeiter Forderungen hinsichtlich verschiedener Anordnungen der Fortleitung gestellt haben, die nicht erfüllt worden sind. Die Direktion hat darauf durch Anschlag bekannt gegeben, daß die ganze Werft geschlossen werden soll, wenn bis Sonnabend die Sperre seitens der Arbeiter nicht aufgehoben wird. Hierbei sollte in einer auf gestern abend anberaumt gewordenen großen Versammlung berathschlagt werden. — Gestern ist leider schon wieder ein Arbeiter der Werft verunglückt. Ein in Nummern wohnender Zimmermann war auf den Selgengerühen beschäftigt, wo er unter den elektrischen Leitungen geriet, der ihm die Brust einbrachte. Der Verletzte verfiel auf der Stelle.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Aushift übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Großherzogliches Theater.

Wie wir zu unserem Bedauern erfahren, scheidet mit Schluß der Saison das beliebte und tüchtige Mitglied Jrl. Behrens von unserer Bühne. Sollte es nicht möglich sein, das geschätzte, langjährige Mitglied unserer Bühne zu erhalten?

Viele Theaterbesucher.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.)

SS Berlin, 6. Febr. Im Saale der Hochschule für Musik hielt gestern Abend der Reichst. Eckhardt vor dem Kaiser einen Projektionsvortrag über seine im Auftrage des Kaisers unternommenen Vurgestudien in Italien. Aus einem dem Reichstage zugegangenen Rechnungsausweis erfuhr sich, daß aus der Bereitstellung für die China-Expedition amäzern 20 Mill. Mk schon jetzt verfügbar sind. Dieser Betrag kann also als Einnahme in den Etat eingestellt werden.

Bei Ernennung eines Eisenbahndirektors für die Linie Smapopunno—Windhof in Deutsch-Südwest-Afrika ist die Wahl auf den Doringenieur Hennig in Schöneberg gefallen. Er wird die Reise nach dem Schutzgebiet im März antreten, so daß die neue Zivilverwaltung schon mit dem Monat April in Tätigkeit treten kann.

Aus München wird gemeldet: In Bezug auf den Delegiertentag des bayerischen Zentrums wird offiziös geschrieben, die bayerische Regierung habe bis zum äußersten ihre Friedensliebe dem Zentrum gegenüber bewiesen. Ihr fester Wille, Frieden zu halten, könne aber nur bis zu den Grenzen gehen, welche durch die Rücksicht auf das Gesamtwohl des Landes und durch die Rechte der Krone unverrückbar sind. Die bayerische Regierung ist seit entschlossen, die Staatsautorität gegen jedermann zu wahren. „Wenn dies die Antwort auf die Drohung ist“, so bemerkt die „Post“, — merke das Zentrum zur schärferen Opposition gegen das Ministerium übergehen, und so würde in Bayern eine recht stürmische Zeit anbrechen.

Die vom Verbande berliner Spezialgeschäfte angelegte Organisation eines Bundes der Kaufleute nimmt regen Fortgang. Es sind jetzt Aufnahmungs-Erklärungen von über 100 Vereinen und Verbänden eingegangen. Die konstituierende Versammlung des Bundes ist um einige Wochen hinausgeschoben.

Aus Madrid wird gemeldet: Im gestrigen Ministerrat unter Vorhiss führte Silvela unter Beistandigung der vollständigen Auflösung der Truppen Zubamaras aus, daß als Großmacht Spaniens Recht anerkannt hätten, in allen wichtigen nordafrikanischen Fragen zu intervenieren. Gleichzeitig sprach er seine Ermügnung aus über die schnelle Mobilmachung der Land- und Seetruppen, die beweis, daß Spanien im Stande sei, gegebenenfalls eine ausverlesene Streitmacht zu stellen.

Die mit großer Bestimmtheit auftretenden Gerüchte, daß Kronprinzessin Luise an das Krankenlager ihres Sohnes geist und in Dresden eingetroffen sei, werden nach eingezogenen Erkundigungen als unzutreffend bezeichnet.

Auslandsbeveugung.

BTB. Amsterdam, 5. Febr. In einer besonderen Ausgabe des Organs der Vereinigung der Eisenbahnangestellten heißt es, es würden Vorkehrungen getroffen, um einen allgemeinen Ausbruch herbeizuführen, sobald der Gesamtentwurf der den Eisenbahnangestellten die Teilnahme an dem Ausstände untertags, den Kammeren vorgelegt würde, um so dessen Annahme möglichst zu verhindern.

Aus dem französischen Senat.
BTB. Paris, 5. Febr. In der fortgesetzten Beratung des Militärgesetzes wird die Bestimmung angenommen, wonach die Schüler der Offizierschule von St. Cyr, der polytechnischen Schule und ähnlicher Anstalten vor dem Eintritt drei Monate und nach dem Verlassen ein Jahr regelmäßigen Dienst in ihrem Regiment zu tun haben.

Der Senat verwarf die Beratung über die Bestimmung des Militärgesetzes, die die Dauer des Militärdienstes auf zwei Jahre festsetzt, auf morgen.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Hausgrundstücken an der Kurwick- und Langenstraße werden aufgefordert, innerhalb 4 Wochen die Projekte für die Haus- und Grundstücke-Entwässerung beim Stadtbaumeister einzureichen. Da die Höhenlage der auf der Straße anzulegenden Anschlußkanäle sich zweckmäßig nach der Höhenlage der demnach anzuschließenden Grundstücke richten soll, so liegt die rechtzeitige Herab der Projekte im Interesse der Hausbesitzer.

Stadtmagistrat.

Die Hebung der Kirchenanlagen der Kirchengemeinde Coerft n findet statt: Für Coerft I u. II am Donnerstags, den 12. Febr., morgens von 9 bis 1 Uhr und nachm. von 2 bis 7 Uhr, in G. Ruhlmanns Wirthshaus. Für Bloherfeld am Freitag, den 13. Febr., morgens von 9—12 Uhr, in Söhnhofs Wirthshaus. Für Coerft III am Freitag, den 13. Febr., nachm. 2—7 Uhr, in S. Kaiser's Wirthshaus (Zum grünen Jäger). Für Südmosefeld am Sonnabend, den 14. Febr., nachm. von

1—3 Uhr, in Söhn's Wirthshaus. Für Coerft IV am Sonnabend, den 14. Febr., nachm. von 4—7 Uhr, in Wöbels Wirthshaus. Für Friedrichsfehn am Montag, den 16. Febr., nachm. von 2—4 Uhr, in S. Hfers' Wirthshaus und von 5—6 Uhr bei G. Meyer in Bloherfeld. G. Arnten, Kirchenrechnungsführer.

Immobilienverkauf.

Zweiter Termin zum Verkauf der den Erben des tüchtig verstorbenen Wirtskellers F. D. Rippen zu Hüllfeld gehörigen, daselbst an der Chaussee belegenen

Wirtskellerstelle.

bestehend aus Gebäuden und plm. 105 Sch.-S. Garten, Bau- u. Weideländereien, ist an riest auf

Freitag, d. 13. Febr., nachm. 3 Uhr.

in Grims Wirthshaus zu Hüllfeld. Die Ländereien sind durchweg besser Bonität und liegen dieselben fast vollständig in einem Komplex beim Hause, weshalb sich die Stelle zum Ankauf sehr empfehlen kann. Bei irgend annehmendem Gebote erfolgt in diesem Termine sofort der Zuschlag. G. Wettermann, Mitt. Oternburg. Ein gut gelegenes

Schlachtergeschäft.

nebst Haus an vorzüglicher Lage ist unter neuer Nachweisung zu verkaufen. A. Bischoff, Mitt.

Zu kaufen gesucht zwei Häuser: 1. paffend f. e. älteren Proprietär, der ruhig u. behaglich wohnen will. Lage ungefähr: Blumen-, August-, Bräderstraße, Kasernenallee. Preis 15000 Mk. Antritt 1. Nov. 2. Ein Geschäftshaus im Dobbenortel. Johann Haberkamp, Achternstr. 6. Kommiff. Gesch. u. Annonc.-Expedit. Karte ammerl. Wirtswort u. Pfo. 70 4. Wurfstmalz a Pfo. 50 4 empfiehl A. Sinterich, Burgir.

Verpachtung einer Landstelle.

Zu Antrage habe eine in der Umgegend von Delmenhorst nahe an der Chaussee belegene

Landstelle,

bestehend aus den kompletten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, sowie plm. 100 Sch.-S. Garten u. Ackerländereien und 56 Sch.-S. Wiesen- und Grünländereien, mit Antritt auf Herbst beim Ab-erntung d. Js. unter der Hand zu verpachten. Liebhaber wollen sich baldigst bei mir melden.

Joh. Meyer, Rechnflr., Delmenhorst.

Bloherfeld. Die Handelsleute J. Leug und G. Wortwold aus Friesoythe lassen an

Dienstag, den 17. Febr. d. Js., nachmittags 2 Uhr anjgd.,

beim Hause des Gastwirts Söhnholz zu Bloherfeld:

15 allerbeste, hochtragende Rüh und Quenen,

worunter schwere Milchkuhe, 20 große u. kleine Schweine,

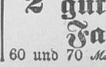
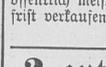
darunter mehrere tragend, 3 junge beste Arbeitspferde

öffentl. meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Zuzner, Luft.

2 gut erhaltene Fahrräder

60 und 70 M. Lindenstraße 29.



Total-Ausverkauf von zurückgesetzten Emaillewaren!

Ein Waggon Emaillewaren trifft in den nächsten Tagen bei mir ein. Um Platz für diesen zu gewinnen, veranstalte ich einen Ausverkauf von zurückgesetzten und leicht beschädigten Emaillewaren. — Wache besonders auf den **Sonnabend, den 7., und Mittwoch, den 11. d. Mts.**, stattfindenden

Öffentlichen Verkauf großer Posten Emaille zu jedem annehmbaren Preise aufmerksam. Dieser Verkauf findet in separatem Räume nur **sonntags von 9 bis 4 Uhr** statt.

Emaille-Warenhaus Emil Huhold,

Langestraße 19 und Achternstraße 67.

Wieselstede. Holzändler und Müller **G. Rabe** hiersebst lassen am

Sonnabend, 4. April,

nachm. 1 Uhr anf.:
2 trüchtige Schweine, nahe am Ferkeln,

5000 Pfd. bestes Kleien,
30 Haufen geschnittene Nadeln, 30 Haufen Laten, 50 Haufen tann. Dielen, 100 Haufen Nadelhölzer, Schalholz u. Brennholz, 30 Haufen Anleger, 20 Band- u. Weinheden, Wagen, Haus- u. Hüllenleimern, Deichsel, Langwagen, Vorr- u. Gropanfaren, Schweineblöde zc., ferner: 500 breite Felgen, 1000 Speichen, eich. u. buch. Bohlen u. Bretter, für Tischler u. Stellmacher passend,

öffentl. meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

G. Brötje.

Wieselstede. Landmann **Hirn.** Logemann hiersebst — Sörne — läßt am

Mittwoch, d. 18. Febr.,

nachm. 1 Uhr anf., wegen Aufgabe der Landwirtschaft:

3 tiebige Kühe,
1 Milchkuh,
1 tieb. Quene, Ende Febr. kalb.,
2 trüchtige Schweine, nahe am Ferkeln,
1 Milchziege,
10 Säuhner,

1 fast neuen Ackerwagen,
1 Pflug, 1 Egge, Ketten, 1 Staubmühle, 1 bito, neu, 1 Standmanne, 1 neue Gählfelle mit Messer, 3 Milchtransportkannen, 20 Str. u. 2 a 10 Str., 1 Kartoffelquetscher, 1 Rors u. 1 Gropanfaren, 1 Kochtopf — 90 Str. —, 1 Wage, 1 Sparherd, 1 neuer Vacktrug, Aegre und Beil, Spaten, Forken, Paden, Dreiflügel, Senfen, Heisfisch, Leiter, Gimer zc.,

ferner: **50 Schfl. Eß- u. Pflanzenkartoffeln,**

sowie: 1 Küchenschrank, 3 Tische, 1 Dbd. Stühle, 1 Bettstelle, 1 Bohnenkuchbenauschine, ein Topf u. Kessel und viele sonstige Sachen, ferner: ein komplettes Sattlergerüst, als: Hobelbank, Rang, Kerb- und Sparrsägen, Meißel, Boxer um, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **G. Brötje.**

Wieselstede.

Der Rötter **Hirn. Otmanns** zu **Dofel** läßt am

Sonnabend, 21. Februar,

nachm. krätz. 1 Uhr anf.:
2 tiebige Kühe,
1 Quene, März kalbend,
2 trüchtige Schweine, März und April ferkelnd,
2 größere Schweine, sowie

150 Haufen Lannen, vorzügliche **Sparrn, Nannspähle, Nadeln u. Schleeren,** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

G. Brötje.

Zu Antrage habe ich das **Ganz**

Mühlensstr. Nr. 3

n a h e d e r P o s t z u b e l i e b i g e m Antritt zu verkaufen. Nähere Auskunft unentgeltlich.

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernspr. 586. Auktionator.

Öffentliche Volks-Versammlungen

am Freitag, den 6. Februar, abends 7 Uhr, in Bloherfelde im Saale des Herrn **Huntmann,**

am Sonnabend, den 7. Februar, abends 7 Uhr, in Zweifelbäke im Saale des Herrn **G. Harms,**

am Sonntag, den 8. Februar, nachm. 5 Uhr, in Beckhausen im Saale des Herrn **Kah;**

Vortrag des Herrn v. Gerlach aus Berlin über

Die kommende Reichstagswahl.

Freie Diskussion. **Der nationalsoziale Verein.**

In der Nacht vom 7. auf 8. d. Mts., von 9 Uhr ab, Spülung des Rohrnetzes.

Städtisches Wasserwerk.

Nafede. In der bei Joh. Wente zu Kleibrot am 21. Februar d. J. stattfindenden Auktion kommt noch

1 11jähr. Jungstute (durchaus fromm im Geschirr) mit zum Verkauf. **G. Hoos.**

6 Original-Gemälde

von erstklassigen Düsseldorf-er weltberühmten Malern, als Prof. **Andr. Algenbach, C. F. Deifer, Julius Schenerer,** sind in der **Gemälde-Ausstellung Schüttingstr. 19**

ausgestellt und werden Kunstkenner und Kunstliebhaber hierauf aufmerksam gemacht.

Meinen geehrten Freunden, Bekannten u. Bekannten zur Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage

Donnerschweersstr. 21 eine

Fisch- u. Gemüse-Handlung

eröffnet habe. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnet

Paul Nutseh.

Wohnort: **Böckelfleisch,**

Pfd. 50 s., bei Mehrabnahme billiger. **Joh. Fr. Gilje.**

Nadorst. Zu vert. 1 Bullenkalf. **Diedr. Wohlen.**

Edewecht.

Am Sonntag, den 8. Februar d. J. abends 8 Uhr,

Abtanzball.

Nachdem: **Ball f. Erwachsene.**

Anfang des Abtanzballs um 8 Uhr. Hierzu laden freundlich ein **Wesens, Tanzlehrer. G. Wäge.**

Eversten

Schützen-Verein.

Gingert. Verein. **Generalversammlung**

am Sonntag, den 8. Febr., abends 6 Uhr, in **Marrens' Wirtschaft.**

Tagesordnung: Aufstellung des Voranschlags. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kriegerverein

Sporn-Wahnded.

Versammlung

am Sonntag, den 18. d. Mts., abends 6 Uhr, bei **Joh. Gilgen, Spivege.**

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Oldenburger Hebammen-Verein.

Am Sonntag, den 8. Febr.:

Jammerkaffee im **Feldschlößchen.**

Abmarsch 3 Uhr vom **Friedensplatz.**

Gustav Frohns,

Osternburg.

Am Sonntag, den 8. Februar:

Ball.

Anfang 4 Uhr. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Mackurtle Tasse 30 s.**

Osternburger Bürgerverein.

Am Sonntag, den 8. d. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr:

Generalversammlung in der „**Harmonie**“.

Gelegenheitskäufe.

120/150 cm große schwere **Damasttücher,** St. 1.40, 3 St. 4 M.

Servietten dazu passend 65/65 groß, Dg. 4.20.

Tischtücher, 130/170 cm groß, schwere **Equardqualität,** St. 2 M.

Servietten dazu passend, Dg. 4.70.

Maco-Tischtücher, großartig in Muster und Ausführung in allen Größen, erstaunlich billig.

□ **Küchenhandtücher,** schwere Qual., Dg. 2.40.

Lein. Endentischentücher, Dg. 3.00, 3.30 und 3.60, sehr vorteilhaft.

Fertige Betttücher, 160/225 cm groß, schwere, ausgebleichte Ware, St. 2.25.

J. H. Böger.

Kuhgeflügel-Verein Gem. Dhmstede.

Versammlung am 8. Febr., nachmittags 3 Uhr, bei Siebel in Dhmstede. Tagesordnung: Bericht des Vorstands. Der Vorstand.

Dritter öffentl. Vortrag

zum Besten der Unterstufungskasse des Vereins Oldenburger Lehrern: **Sonnabend, den 7. Febr.,** abends 7 1/2 Uhr.

in der Aula des Seminars, Herr Seminarlehrer **G. S. G.**

Die Meisterfinger von **Wagner.** Eintrittskarten für Nichtabonnenten zu 1 M. bei Büttmann und abends an der Kasse.

Waldemar Grönke, Feuilleton u. Berichterhalter, Achternstr. 1

Bremer Stadttheater.

Sonnabend, 7. Febr.: „Julius Cäsar“.

Sonntag, 8. Febr.: Einmaliges Gastspiel **Matinee** nachm. 3 Uhr. Madame **Georgette Maerklins** Feblanc. „**Monna Donna**“.

Großherzogtl. Theater.

Sonnabend, 7. Februar 1908. 68. Vorst. im Abonn.

Zum letzten Male: **Die Gerechtigkeit.** Komödie in 5 Akten von **D. Emil** Kassandring 7. Anfang 7 1/2 Uhr.

Die Zuhaber ganzer Abonnements, welche zu den Gastspielen des Herrn **Andolf Christians** (12. Febr. „**Im** **Falken**“, 13. Febr. „**Romeo** **und** **Julia**“, 14. Febr. „**Nachmittags** **Bestellung**“, „**Die Schnappphäne**“, 15. Febr. „**Die Schnappphäne**“, ihre Plätze beibehalten wollen, können die Billets bis Sonnabend, den 7. d. Mts., mittags 12 1/2 Uhr, im Bureau der Theaterkasse, Eingang Gartenstraße, in Empfang nehmen.

Familiennachrichten. Todes-Anzeigen.

Heute nachmittags 5 Uhr starb an schwerer tödlicher Krankheit sanft und ruhig im vollendeten 70. Lebensjahre, nach einem arbeitsreichen, tätigen Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Tischmeister

F. A. Greift.

Um stille Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen **Oldenburg, 5. Febr. 1908.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. Febr., morgens 9 Uhr vom Trauerhause, Baumgartenstr. 6 aus statt.

Statt Anjage.

Friedrichsfehn, 4. Febr. Heute entlich sanft u. ruhig nach schweren Leiden meine liebe unvergessliche Frau beim unsere liebe Mutter, Tochter u. Schwester **Johanne** in ihrem kaum vollendeten 30. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet Der trauernde Gatte **Ginrich Raife** und Angehörige.

Beerdigung: Montag, 9. d. Mts., nachm. 3 Uhr, a. d. Eversten Kirchhof.

Statt jeder besonderen Anzeige **Oldenburg,** den 5. Februar 1908.

Nach längerer Krankheit starb heute morgen mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder, der Rentier **Adolf Dooß** im Alter von 46 Jahren, tiefbetrauert von seinen Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, morgens um 9 1/2 Uhr vom Trauerhause Auguststr. Nr. 67 aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: **Jacobina Waring** mit **Johann Willers,** Oldenburg. Verlobt: **Olmen, Hornerfeld,** mit **Otto Gores,** Larnooen.

Geboren: (Sohn) **C. Rötter, Spivege.** (Tochter): **Johannes Kamien, Damm,** warden-Aubendich. **Joh. Ammermann,** Steinfeldersfehn.

Verstorben: **Rafior August Bang,** horst, Delmenhorst, 57 J. Gest. **Frei, Gellum.** Privatier **Arnold Friedrich Wegmann,** Aurich, 85 J. **Magdalena Catharina,** geb. **Reuten,** Boxborn, 64 J. Landmann **Johann Ruck,** Wapeldorf, 49 J. **Walmarit R. Grieme,** Woblum. **Willy Koch,** Bruchhausen, 9 1/2 J. **Wollmeier Heint. Meyer,** Gilgenstien, 70 J.

1. Beilage

in No 31 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 6. Februar 1903

Am Sonnabend, den 7. Februar:

Unsere seit Wochen vorbereitete **Extraummer**, welche in einer Auflage von über
 20,000 Exemplaren
 13,000 Abonnenten ausser noch in ganz Oldenburg von Haus zu Haus
 schickt wird und außer an unsere ca. 13,000 Abonnenten ausser noch in ganz Oldenburg von Haus zu Haus
 zur Verteilung kommt, bietet infolge ihrer enormen Verbreitung für die Geschäftswelt eine beispiellose
 ständige Placierung vornehmlicher Waren und möglichst sofortige Zufuhrung der Annoncen, damit wir eine
 Die Preise für die Annoncen erfahren seinen Auftrag.

Extraummer!

Die Verurteilung der Geldpindnacker.

Oldenburg, 6. Februar.
 In der Nacht vom 6./7. Februar 1903 wurden hier zwei aufführende Einbrüche verübt: 1. in einem Gebäude der Materialienverwaltung der Kaiserlichen Oberpostdirektion, Güterstraße 1, 2. in dem Kontor der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Rosenstraße 24. Die Diebe entwendeten bei Ausführung des ersten Einbruchs 266,83 Mk., bei dem zweiten 4500 Mk. Bei der Zentralgenossenschaft der landwirtschaftl. Konsumvereine hier entwendeten sie ferner durch Aufbrechen des Geldschrankes 4482 Mk. und 20 Mk. in Briefmarken, welche der Landesgenossenschaftsliste hier selbst gehörten. Diese Diebstähle werden zur Zeit gelegt: 1. dem Viehhändler Rudolf Hennig, 2. dem Rader Adolf Hennig. Beide sind in Clauen geboren und befinden sich in Untersuchungshaft.

Zu der Verhandlung sind 16 Zeugen geladen. Die Art der Ausführung der Diebstähle ließ darauf schließen, daß sie von gewerbemässigen Geldschrantdieben begangen waren.

Gestern morgen hatten sich die Einbrecher vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten. Um 9 Uhr wurden die beiden Einbrecher, von drei Gefangenenaufsichtern begleitet, geschloffen vorgeführt. Die Fesseln wurden ihnen während der Verhandlung abgenommen. Zuerst wurde Adolf Hennig vernommen. Derselbe sagt etwa folgendes aus: Er habe von Heine (Heine ist der dritte Einbrecher, welcher sich aber noch auf freiem Fuße befindet) einen Brief bekommen, worin dieser ihm mitteilte, daß hier in Oldenburg ein gutes „Geschäft“ zu machen sei. Er suchte dann seinen Bruder auf, welchen er aufforderte, auch mit nach Oldenburg zu kommen. Diefelben sind dann am 5. Februar 1902, einen Tag später als Heine, hier eingetroffen. Bei dem Wirt Bargmann am Stau haben dieselben Heine getroffen, welcher dort Wohnung für seine Komplizen bestellt hatte. In's Fremdenbuch trugen dieselben sich unter falschen Namen ein, Heine und R. Hennig als Monteurs aus Hildesheim bezw. Hannover, A. Hennig als Geschäftsreisender aus Hildesheim. Von Bargmann aus haben die drei dann angeblich einen gemeinsamen Spaziergang unternommen und verschiedene Wirtschaften besucht. Letzteres wurde auch durch Zeugen festgestellt. In einer Wirtschaft in der Achternstraße will R. Hennig dann den unbekanntem Schmidt aus „Deutschland“ getroffen haben, während A. Hennig angegeben hatte, denselben hätten sie in der Baumgartenstraße getroffen. Sie sind dann auch noch in das Doodtsche Lokal gegangen und wollen dann zusammen an einem Tische geessen haben, einschließlich des unbekanntem Schmidt, was ihnen aber von Zeugen widerlegt wird.

Hierauf wird R. Hennig vernommen, welcher dann unter Weinen seine Unschuld beteuert und behauptet, daß er von der ganzen Sache nichts gewußt und seinen Bruder noch gewarnt habe. Auch will er sich selbst bei dem Diebstahl nicht beteiligt haben, sondern den ganzen Abend bis spät in die Nacht hinein bei Doodt gewesen und dann mit einem Mädchen nach ihrem Hause gegangen sein. Aber auch diese Aussage wird ihm durch die Aussagen der Zeugen Stolle und Schulz widerlegt. Beide waren an dem betr. Abend bei Doodt als Portier bezw. Kellner beschäftigt und behaupten, daß alle drei Einbrecher gegen 10 Uhr das Lokal verlassen haben. R. Hennig gegen 10,30 Uhr wieder nach dort gekommen sei und nur ganz kurze Zeit dort verweilt habe. Bei der Vorlegung der Werkzeuge

erkennt er dieselben als seine an und schildert jedes Stück und wozu er dasselbe gebraucht habe, allerdings nur in seinem Berufe als Tischler. Bei seiner Verhaftung sind dann im Besitze seiner Frau 600 Mark gefunden. Hiernach befragt, gibt er an, dieselben früher als Viehhändler und Tischler verdient zu haben. Während also Adolf Hennig gesteht, betrittet Rudolf Hennig alles.

Hierauf wird zur Zeugenvernehmung geschritten. Herr Ingenieur Frickh von hier, welcher als Sachverständiger geladen war, wurde über die betreffenden Werkzeuge befragt, die derselbe aber als zu einem schweren Einbruch nicht für tauglich hält. Derselbe schilderte dann den Einbruch, wie er wohl ausgeführt sein könnte, folgendermaßen: Die Diebe hätten mit einem wahrscheinlich zu diesem Zweck angefertigten Instrument bei dem Schlüsselloch angefangen, und die ganze Arbeit könnte eine bis eineinhalb Stunden in Anspruch genommen haben.

Als erster Zeuge wird die Ehefrau Bargmann vernommen, welche nichts wesentliches ausfragt und die Leute auch nicht wiedererkennt. Zeuge Oberpostassistent Landmarck schildert den Einbruchdiebstahl im Telegraphenbureau, wo den Dieben 260 Mark in die Hände fielen. Als 2. Zeuge wird Herr August Willems vernommen, der Revolver des landwirtschaftlichen Konsumvereins. Derselbe schildert den Anblick des Einbruchs. Zeuge Gastwirt Bargmann erzählt die Ankunft des Heine, welcher sich als Monteur Döring aus Hannover eingetragen und ihm dann gesagt habe, daß noch zwei Herren kämen, die ebenfalls hier wohnen wollten und hier in Oldenburg auf Montage arbeiten würden. Auch Bargmann hat von einem Unbekanntem (Schmidt) nichts gesehen. Hierauf wird die Dienstmagd des Wirts Bargmann vernommen, welche aber nichts wesentliches ausfragt. Kaufmann Bartholomäus von hier hat die drei Einbrecher am anderen Morgen um 6 Uhr auf dem Bahnhofe getroffen und erkennt den R. Hennig bestimmt wieder. Hennig leugnet aber hartnäckig und will nicht um diese Zeit auf dem Bahnhofe gewesen sein. Wahnstaffner Platz behauptet ebenfalls, den R. Hennig an dem fraglichen Morgen um 6 Uhr gesehen zu haben, doch kann derselbe sich einer dritten Person nicht erinnern. Der Angeklagte bestreitet diese Aussagen unter Weinen, und behauptet, die beiden Zeugen sagten nicht die Wahrheit. Der Gendarm Wedemann erkennt den R. Hennig als denjenigen wieder, welcher ihn am Abend vor dem Einbruch am Bahnhof nach der Wirtschaft von Bargmann gefragt habe. Galtwirt Stolle sagt aus, daß am Tage vor dem Einbruch drei fremde Leute bei ihm gewesen seien; erkennt dieselben aber nicht wieder. Genjo sagt Gastwirt Martens aus, aber dieser erkennt R. Hennig wieder. Hierauf wird Landrichter Weder vernommen, welcher als Untersuchungsrichter die Erhebungen über den Einbruchdiebstahl geleitet hat. Dieser schildert den R. Hennig als einen hartnäckigen Gegner. Derselbe habe erst gesagt, er sei an demselben Abend schon wieder abgereist, bevor der Diebstahl vollführt war. Dieses wurde ihm dann aber widerlegt, und doch hätte er weiter gelehnt, bis er, in die Enge getrieben, eingestanden habe, daß er die Nacht über hier gewesen ist. Er will von seinem jüngeren Bruder hierzu versichert worden sein. Unter anderem will R. Hennig in Amsterdam von einem Unbekanntem eine Rechnung bekommen haben über vier Stunden Arbeit bei einem Geldschrank, wobei sie gestört worden

seien. Oberschuzmann Meher, welcher in Begleitung von Oberwachmeister Böben die Angeklagten in der Stadt herumgeführt hat, sagt aus, daß dieselben sich hierbei in sehr viel Widerprüch verwickelt hätten.

Kriminalinspektor Hummershausen aus Hannover, welcher dortselbst mit der Untersuchung von Geldschrank-einbrüchen betraut war, sagt u. a. aus, daß ihm ein Komplize der Gebrüder Hennig gesagt hätte, daß R. Hennig und Ad. Hennig die Diebstähle mit ausgeführt hätten, er wolle dies aber nicht öffentlich sagen, sonst schütze ihn der R. G. tot. Von dem Unbekanntem Schmidt hat der Inspektor nie etwas gehört. In Hannover sind in den letzten Jahren nicht weniger als 19 Geldschrank-einbrüche und 10 Einbrüche ohne Erfolg ausgeführt, und Zeuge meint, daß die Angeklagten hier ebenfalls mitgearbeitet haben. Die Kriminalpolizei hat die Gebrüder H. schon seit langer Zeit wegen ihres flotten Lebenswandels auf dem Visier gehabt, doch behaupten beide, nicht über ihre Verhältnisse gelebt zu haben.

Hierauf wird die Beweisaufnahme geschlossen, und der Staatsanwalt ergreift das Wort zu einer längeren Anklage. Er hält die Angeklagten für überführt und ihre entlassenden Aussagen für erfinden. Er betont, daß der unbekanntem Schmidt, welcher den Einbruch vollführt haben soll, kein anderer als R. Hennig gewesen sei. Solche Elemente müßten aber mit allen Mitteln der Gesele bestraft werden. Er beantrage deshalb eine hohe Strafe und zwar für jeden 8 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Dieser Antrag schien den Einbrechern zu hart, sie fingen an zu weinen, ebenfalls die Frau des R. Hennig, welche sich im Zuschauerraum aufhielt.

Hierauf haben die Verteidiger, die Herren Rechtsanwälte Greding und Krahnstöver, um eine mildere Strafe.

Nach kurzer Gegenrede des Staatsanwalts zog sich der Gerichtshof zurück. Bevor wurden die Angeklagten noch befragt, ob sie noch irgend etwas vorzubringen hätten, worauf Ad. Hennig um gnädige Strafe bat, während R. Hennig seine Unschuld beteuerte. Nach ca. 20 Minuten verländert der Präsident das Urteil. Es lautet für jeden auf 6 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Dieses Urteil nehmen die Angeklagten mit Tränen in den Augen, aber auch mit großer Ruhe entgegen. Wie man hört, müssen dieselben demnächst Weien nach Hannover, Bonn und München machen, wo sie ebenfalls abgeurteilt werden sollen.

Die hierauf zur Verhandlung stehende Sache gegen die Arbeiterin Gerhildine von Minden zu Drake wegen Kuppelerei wurde vertagt.

Der Tanz in der Advents- und Fastenzeit.

Bericht des Verwaltungs-Ausschusses B. über die Petition des Wirtverbandes des Oldenburger Landes, betr. Freigabe von Tanzbelustigungen in der Advents- und Fastenzeit, erlassen von Abg. Schwarting.

Die Petition geht nicht von einzelnen Wirten, sondern von dem Wirtverband des Oldenburger Landes aus. Man muß daher folgern, daß die Wirte in sgesamt die Freigabe von Tanzbelustigungen in der Advents- und Fastenzeit wünschen.

Die Wirte im Herzogtum sind ohnehin hart getroffen und haben durchweg in der jetzigen Zeit schwer um ihre

Existenz zu kämpfen. Die Schädigung, welche die Saalbesitzer in der Advents- und Fastenzeit erleiden, ist ganz bedeutend. Die teils recht teuren Anlagen bringen in ca. 11 Wochen fast gar keinen oder doch nur geringen Nutzen. Die Gesellschaftsabende, durch die die Saalbesitzer für den Ausfall der Tanzsonntage sich Ersatz zu schaffen suchen, werfen fast gar keinen Verdienst ab, weil dann für Heizung und Licht in den vielen Probeabenden viel Geld aufgewendet werden muß.

Wiederholt ist der Wirteverband vorstellig geworden, man möge das Tanzverbot für die Fasten- und Adventszeit aufheben. Seine Gesuche sind aber stets abschlägig beschieden worden. Zur Begründung des abschlägigen Bescheides wird angeführt, daß durch die Freigabe von Tanzbelustigungen in der Advents- und Fastenzeit das religiöse Gefühl eines großen Teiles der Bevölkerung verleßt werde, daß ferner gewichtige polizeiliche Bedenken gegen die Aufhebung des Tanzverbots sprächen, indem durch übermäßiges Tanzen für die tanztüftigen Personen Gefahren und Nachteile eintreten würden.

Die Mehrheit des Ausschusses (Abg. Althorn, Osternburg, Döhler, Heitmann, Pösch, Layendeder, Schnoor, Schwarting und Wild) kann diese Bedenken nicht teilen.

Durch das Tanzverbot in der Fasten- und Adventszeit sind die Saalbesitzer gezwungen, ihre Lokalitäten zu anderen Vergnügungen zu verwenden. An die Stelle der Tanzbelustigungen mit beschränkter Zeitdauer treten soq. Gesellschaftsabende mit unbeschränkter Zeitdauer. Daß diese Gesellschaftsabende den Besuchern weniger Auszaben zurückerhalten, als die Tanzsonntage, wird nicht behauptet und nachgewiesen werden können, dagegen steht unzweifelhaft fest, daß sie in fittlicher Hinsicht entschieden bedeutend schädlicher wirken, als die Tanzvergünstigungen. Es ist nicht festzustellen, daß an Sonntagen, welche für den Tanz gesperrt sind, weniger Unflug, Streitigkeiten und Verhältnisse gegen die Sittlichkeit vorkommen, als an Tanzsonntagen. Es kann also demnach nicht der Beweis erbracht werden, daß durch das Tanzverbot die Sparsamkeit gefördert und die Sittlichkeit gehoben wird, wie überhaupt durch Polizeimaßregeln keine Sittlichkeit geschaffen noch Unsitlichkeit verhindert werden kann.

Was nun das in unserem Lande noch immer bestehende Tanzverbot selbst anbelangt, so kennt man ein solches in unseren Nachbarstaaten nicht. Dieser Umstand macht daher das in Frage stehende Gesetz für die Grenzgemeinden vollständig illusorisch, wie durch das Aufsuchen der Tanzlokalitäten in den benachbarten Städten und Ortschaften unserer Nachbarstaaten während der Fasten- und Adventszeit bemiesen wird. Dadurch also werden den beteiligten Wirten und den Gemeinden und indirekt auch dem ganzen Lande, große Summen entzogen, ohne daß damit der Tanzlust irgend welcher Abbruch getan wird.

Durch die Aufhebung des Tanzverbots wird durchaus aber noch nicht ausgesprochen, daß nunmehr an allen Sonntagen, die bisher für den Tanz gesperrt waren, getanzt werden soll, sondern es würde auch fernerhin den zuständigen Behörden überlassen bleiben, Tanzvergünstigungen freizugeben oder zu verweigern.

Die Mehrheit des Ausschusses ist auch der Ansicht, daß bei den heutigen Verkehrsverhältnissen ein rings um den größeren Nachbarstaaten umschlossener Kleinstaat derartige von dem Nachbarstaate abweichende Bestimmungen, die nutzlos und schädlich sind, nicht aufrecht erhalten werden kann. Sie beantragt daher:

Der Landtag wolle die Petition des Obenburger Wirteverbandes, betreffend Freigabe von Tanzbelustigungen in der Advents- und Fastenzeit, der Großherzoglichen Staatsregierung zur Berücksichtigung überweisen.

Die Minderheit des Ausschusses (Abg. Tapphorn) ist der Ansicht, daß Tanzbelustigungen während der Advents- und Fastenzeit nicht den christlichen Anschauungen des Volkes entsprechen. Dieselbe stellt daher den Antrag:

Die Petition durch Uebergang zur Tagesordnung für erledigt zu erklären.

Vorlage 100 enthält Mitteilungen über die Zusammenfassung des Staatsgerichtshofes: Mitglied: Geh. Justizrat Paneraz, 1. Ersatzrichter: Landgerichtsdirektor Vödecker, 2. Oberamtsrichter Phnken, 3. Landgerichtsrat Tenge.

Vorlage 101 beantragt, 1100 Mk. zu bewilligen zur Einrichtung eines Seminar-Turn- und Spielplatzes auf den Seminarweiden an der Saarenschloßstraße.

Vorlage 102 beantragt die Abtragung der nicht verwendeten Baumittel für das Amtsgericht in Vant auf die laufende Periode und die Bewilligung von 1625 Mk. für ein Stallgebäude dabei.

Die Petition der Bürgerschullehrer um Gehaltserhöhung wird der Regierung zur Neuverteilung der Beamtenbesoldung als Material überwiehen. Berichterstatter Grape.) Die Petition aus Sande um Neulegung der Chaussee wird der Regierung zur Prüfung zu überweisen beantragt. (Finanzausschuß, Abg. Wilfens.)

Die Vorlage 98, Bildung eines Amtsverbandes Stadt Delmenhorst, beantragt der Verwaltungsausschuß B. Abg. Althorn-Osternburg, anzunehmen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Sachverhalt unserer mit Herrensprengelrichter versehenen Originalberichte ist um mit genauer Quellenangabe gefaßt. Mitteilungen und Berichte über lokale Angelegenheiten sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 6. Februar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

4. Der Geflügelzüchter-Verein Oldenburg (e. V.) hielt Mittwochsabend in der „Union“ seine erste Monatsversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende einige neue Mitglieder begrüßt hatte, wurde das Protokoll der Generalversammlung mit dem Jahresbericht verlesen und genehmigt. Sodann erlaten die Neuzugewählten die Prüfung der Jahresrechnung und der Ausstellungsrechnung und wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Für die Bräutereiliste hat sich eine große Anzahl Mitglieder bereits angemeldet, doch soll dieselbe erst in der nächsten Versammlung, 18. Februar, festgestellt, und dann in den hiesigen Tagesblättern, sowie im „Norddeutschen Geflügelhof“ und anderen Fachblättern veröffentlicht werden. In Delegationen für den Reichstesttag des Verbandes oldenburgischer Geflügelzüchter-Vereine, der im März d. J. hier in Oldenburg in der „Union“ abgehalten wird, wurden ge-

wählt: Vorsitziger Gerdes-Nöben und Protokurist Walther. Endlich wurden die Anträge, die der Verein dem Reichstesttag unterbreiten wird, formuliert. In einer Besprechung über den Bräutereiverkauf wurde einstimmig zugestimmt, daß den Mitgliedern einer Eierverkaufsgesellschaft Bräuterei zu ermäßigten Preisen überlassen werden.

H. Neuenburg, 4. Febr. Entsprechend seiner Aufgabe, die Erhebung des hiesigen Fremdenverkehrs und die Verschönerung unseres Ortes zu fördern, ist der neugegründete Verein „Zukunftort Neuenburg am Urwald“ bislang in aller Stille erduldend und unermüdlich tätig gewesen. In wachendem Maße hat sich ein lebhaftes Interesse für den Verein in unserer Gemeinde betätigt, ist schon daran zu erkennen, daß seit Gründung desselben im November d. J. über 60 Mitglieder dem Vereine beigetreten sind. Da der Verein sich nicht verheißt, daß zu einer erfolgreichen Wirksamkeit speziell für die nächste Eröffnungsjahres nicht unerhebliche Mittel gehören, hat er zunächst in den ersten Galtwirtschaften hiesiger Sammelbüchlein aufgehellt, deren Ertrag mitfromm dem erkrankten Mitgliedebeitrag sich schon auf ein nettes Summchen beläuft. Sodann sind vom Festauschuß die Vorarbeiten für ein Vereinsfest getroffen worden, das unter freundlicher Mitwirkung des hiesigen Krieger-, sowie des Turn- und Geseangsvereins am Sonntag, den 8. d. Mts., abends 7 Uhr, im „Neuenburger Hof“ bei Witwe Jacobs stattfinden soll. Mit welcher Spannung diesem Feste, das ein großartiges zu werden verpricht, entgegenzusehen wird, erkennt man daraus, daß in allen Kreisen der hiesigen Bürgergeist zahlreich beteiligt zugesagt worden ist. Die Entwicklung der hiesigen geistlichen Verhältnisse war bislang der Veranstaltung solcher Feste, an denen sich alle Klassen beteiligen, nicht gerade günstig. Seit der letzten Gemeindevorversammlung im Anfang des vorigen Jahres — auch an dieser Stelle sei es offen gesagt — scheint es anders werden zu wollen, und gerade der neu gegründete Verein unserer „Zukunftortes“ scheint ein lohnvoller Anlaß zu werden, daß sich die verschiedenen gesellschaftlichen Klassen mehr zu gemeinsamem und gemeinnützigem Wirken zusammenschließen, um auch dadurch der sozialen Gesehenswürdigkeit, die heutzutage ja ganz besonders in wirtschaftlicher Beziehung im Kampfe um Dasein hervorgerufen, beizutragen. Dieses begrüßen wir mit bester Freude; denn der harmonische Verkehr der Bürgerschaft aus den breitesten Bevölkerungsschichten wird seine heilsamen Wirkungen zeitigen nach oben und unten. Da der Ueberstich des Festes zu genannten gemeinnützigen Zwecken Verwendung finden soll, kann durch das dankenswerte Entgegenkommen des Herrn Amtsbauplatzmanns das Fest schon jetzt gleich in diesem Winter abgehalten werden. Aus dem Festprogramm wollen wir nur verraten, daß der Prolog über „Neuenburg“ von unserem heimischen Dichter Emil Reiter, und ein humoristischer Prolog von einer hiesigen geschickten jungen Dame abgefaßt sind. — Ferner hat die vom Verein gewählte Petitionskommission, bestehend aus den Herren Lehrer Tjebbe, Postverwalter Gramberg und Rechnungsführer Witte, sich mit einem ausführlich begründeten Gesuche an die Großherzogliche Eisenbahndirektion gewandt, mit der Bitte um Ausgabe von sogenannten „Urwaldsfahrkarten“ für die Sommerferienzeit mit Beginn des nächsten Sommers. Im Laufe der Zeit hat unser Ort, der doch noch immer wegen seiner historischen Vergangenheit bis auf unsere Tage von jehemalig regierenden Landesfürsten in etwas begünstigt worden ist, durch Verlegung des Landgerichts, der Ackerbauschule, der Gendarmeriestation usw. verloren, dazu ist die Gemeinde durch den Eisenbahnbau nicht unerheblich belastet. Sodann ist zu berücksichtigen, daß von den meisten Sommerausflüglern nach dem Neuenburger Urwald auch unser Ort Neuenburg aufgesucht wird, einmal wegen seiner geschichtlichen Vergangenheit und wegen des Schloßes, dann aber auch wegen seiner herrlichen Lage, die ihn — man darf es getrost aussprechen, ohne fürchten zu müssen, eines überpannten Lokalpatriotismus geziehen zu werden — zum schönsten der drei Urwaldorte macht. Die Großherzogliche Eisenbahndirektion würde durch ein gütiges Entgegenkommen den Verein und die ganze Gemeinde, deren Gemeindegliederung einstimmig das Gesuch des Vereins unterstützt hat, zu großem Danke verpflichten. — Weiter bespricht der Verein, damit unser lieblich gelegenes Neuenburg als Sommerfrische und Zukunftort weit und breit bekannt wird, eine intensive Reklame ins Werk zu setzen durch Aufhängen von Reklamefahnen in den Loggengängen und den größeren Hotels der nahestehenden Städte, sowie in den ersten Stoteln der größeren Städte Nordwestdeutschlands, durch ständig wiederkehrende Stempelung der Ansichtskarten, der alten sowohl als auch der neu erscheinenden, mit der Ortsbeziehung „Zukunftort Neuenburg a. l. im Gr. Obdg.“ usw. — Endlich bemüht sich der Verein um die Gewinnung eines tüchtigen Arztes. Früher praktizierten hier schon mehrere Jahre hindurch ein Arzt. Da sich dessen Praxis keineswegs auf die hiesige Gemeinde mit ca. 1400 Seelen beschränkte, sondern sich sicher auch auf Teile der benachbarten Gemeinden Jotel und Nachhorn, sowie auf das benachbarte Distriktland erstreckte wurde, und zudem ein Fixum von ca. 1500 Mark garantiert wird, so würde ein junger Arzt hierher, namentlich in jetziger Zeit, da hier viele Kranke auftreten, eine auskömmliche Existenz finden.

Deutscher Reichstag.

251. Sitzung.

Berlin, 5. Februar.

Die Beratung des Etats des Reichskanzlers und der Reichsfanzlei und des Antrags auf Revision der Wahlkreiseinteilung wird fortgesetzt.

Abg. Ledebour (Soz.) geht zunächst ein auf die Aufhebung des § 2 des Wahlgesetzes. Seine Freunde seien Gegner aller Ausnahmefälle, also auch Gegner jenes Gesetzes, sie seien daher, was der Abg. Gröber anscheinend anzweifelt, für die gänzliche Aufhebung des Gesetzes. Weiter erörtert Ledebour die Rätefrage, dabei namentlich die Ausführungen Verbet Bismarcks beämpfend. Natürlich sei, doch jedenfalls in allen bürgerl. den Parteien als schwerer Nachteil empfunden werde, nicht ohne pekuniäre Rücksichten die Gelehrten in den Reichstag wählen und die Partei zu ausgeben zu können: Die Sozialisten hinaus und die rührigen Elemente hinein! Dem Antrag Barth-Wüller (Soz.) würden seine Freunde selbstverständlich zustimmen. Der Einwand, daß eine völlig

gerechte Wahlkreiseinteilung doch nicht möglich sei, sei natürlich von den Gegnern des Antrags nicht ernst gemeint. Redner verweist sich sehr ausführlich über das Exordium einer gerechten Wahlkreiseinteilung und bemerkt dann: Der Reichsfanzler sagte uns einmal am Anfang seiner Kanzleiämter, wir könnten ihn ja noch nicht. Nun, heute können wir ihn, und wir sind jedenfalls mit ihm auf keinem Gebiet seiner politischen Tätigkeit einverstanden. Seine Weltpolitik ist viel zu abenteuerlich und schamlos; zu auch jetzt in Venezuela. Unsere ganze Völkerei ist nur geeignet, unsem Handel und unsere Schifffahrt aus schmerzliche zu schädigen. Diese Handelspolitik auf allen Meeren schafft im Auslande nur Erbitterung gegen uns. Genies schädlich ist unsere überangepasste nationale, richtiger chaunantische Politik, besonders auch die Völkerei. Das sei keine wahrhaft nationale Politik, das sei Unterdrückungspolitik, sie verführe nur den nationalen Haß und leiste außerdem im Inlande der Korruption Vorküh.

Reichsfanzler Graf Bülow: Der Vorredner wirft mir vor, abenteuerliche Politik zu treiben. Ich habe aber doch seit fünf bis sechs Jahren gezeigt, daß ich Abenteuerpolitik nicht liebe. Das zeigt Samoa, ferner China, aus dem wir mit ungeschwächten Kräften herausgegangen sind, das zeigt auch unser Verhalten in Venezuela, wo wir uns nur in den Bahnen ruhiger Besonnenheit halten. Wir wollen gemeinsam mit England und Italien nichts anderes als die Sicherung des Lebens und des Eigentums unserer dortigen Landsleute schützen. Herr Ledebour hat weiter gemeint, wir brauchten keine Kriegsschiffe. Ich glaube, die Mehrheit des deutschen Volkes wird daran festhalten, daß wir zur Verteidigung unserer überseeischen Interessen das Recht auf eine Flotte haben. Herr Ledebour hat ferner behauptet, ich triebe Weltpolitik, und er hat diese Weltpolitik in Bauj und Bogen verurteilt. Ich halte aber gerade die richtige Mitte. Ich suche mich vor den Fehlern beider Richtungen zu hüten, mich ebenso fernzuhalten von der Richtungspolitik des Herrn Ledebour, der eine Schneedenpolitik will, und vergißt, daß ein Schneedenhaus leicht zertritten wird; ich hüte mich aber auch vor einer Ueberpannung der Gefühlsaufwallung und lasse mich nur leiten von nüchternen Erwägungen im Interesse des deutschen Volkes. Wenn diese Interessen Weltinteressen geworden sind, wie es in Deutschland nun einmal der Fall ist, dann muß eben auch unsere Politik eine Weltpolitik sein, welche die realen Interessen schützt, die sich ergibt aus der wirtschaftlichen Expansion des deutschen Volkes, wie sie stattgefunden hat seit der Einigung und Konfolidation der deutschen Nation. Meine Herren! Auf die Ausführungen des Herrn Vorredners über unsere Politik in den preussischen Ostmarken will ich nicht eingehen. Es handelt sich hierbei um eine Angelegenheit eines Bundesstaates, die nicht vor das Forum dieses hohen Hauses gehört. Aber Herr Ledebour beschäftigt sich auch wiederum mit Sr. Majestät dem Kaiser. Ich glaube, daß ich bei der ersten Lesung des Etats erschöpfend bemiesen habe, daß ich zu einer freien Aussprache über die Rede und die Person Sr. Majestät bereit bin, ich habe kein Wort vor den Mund genommen und nicht nicht geschweigt, die Verantwortung auch zu übernehmen, wo ich nach der Verfassung die Verantwortung zu übernehmen nicht genötigt bin. Ich glaube mich aber mit der sehr großen Mehrheit des Hauses und der deutschen Bevölkerung im Einklang zu befinden, wenn ich sage, daß es gleichmäßig dem Wesen des konstitutionellen Staates wie dem Buchstaben und dem Geist der Reichsverfassung entspricht, daß die unverantwortliche und unerlebbare Person des Reichsoberhauptes so selten wie möglich, und nur dann, wenn dringende Umstände vorliegen, in die Diskussion hineingezogen werden sollte. (Zehlfacher Beifall rechts.) Solche Umstände liegen nach der neulichen erschöpfenden Diskussion nicht vor und (mit erhobener Stimme) deshalb lehne ich es ab, Herrn Ledebour auf dieses Terrain zu folgen, welches er zu meinem Bedauern heute wieder beschritten hat. (Zehlfacher Beifall rechts.)

Abg. Gumb (Reichsp.) Ich bin dem Reichsfanzler für diese letzte Erklärung besonders dankbar. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Redner spricht sein volles Vertrauen zum Reichsfanzler aus. Möge er in seiner auswärtigen Politik so weiter gehen wie bisher, wir werden auch so wie bisher für eine notwendige Vermehrung der deutschen Flotte stimmen. Redner schlägt mit der Aufforderung an den Reichsfanzler, die bestehenden Handelsverträge so schnell wie möglich zu kündigen.

Abg. Jensen (Däne) führt Beschwerde über die Landesverweisungen dänischer Untertanen aus Nordfriesland.

Abg. v. Richtigshofen (kon.) erklärt sich gegen jede Uenderung des Wahlgesetzes und gegen den Antrag Barth.

Abg. Dasbach (Ztr.) tritt entschieden für die vom Reichsfanzler angeforderte Uenderung des Wahlgesetzes ein, ebenso für Gewährung von Dänen; schließlich verlangt er noch Aufhebung des ganzen Wahlgesetzes.

Abg. Glembocki (Pole) kommt auf die Angelegenheit der polnischen Gymnasialen zurück, denen die Einbürgerungsqualifikation entzogen wurde. Der Eid, den die jungen Leute beim Eintritt in den literarischen Verein hätten schwören müssen, habe ganz anders gelaute. Redner bepricht hierauf die Rede des Kaisers in Marienburg. Der Kaiser habe offen aufgerufen zum Kampfe gegen seine polnischen Untertanen. Wenn der Kaiser eine solche Rede halte, so sei das eine Pflichtverletzung des verantwortlichen Reichsfanzlers. (Vizepräsident Büsing ruft den Redner während dieser Ausführungen zweimal zur Ordnung.)

Nachdem noch Abg. Fürst Bismarck (b. L. F.) und Staatssekretär Graf Podjowski tur, das Wort genommen, wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Aus aller Welt.

Die Getränke erhöhte Preise. In Bahnhofsrestaurants und Speisewagen wird nicht selten für die Mahlzeiten ein höherer Preis verlangt, wenn Wein oder Bier nicht genossen wird; in solchen Fällen tragen die Preisverzeichnisse und Speisekarten den Vermerk: „Ohne Wein oder Bier ...“ mehr. Da kein Grund vorliegt, bei dem Genuss anderer verlässlicher, alkoholfreier Getränke für die Mahlzeiten höhere Preise zu berechnen, so ist nach einem Erlaß des Eisenbahnministers an die Eisenbahndirektionen dafür Sorge zu tragen und dauernd darauf zu achten, daß, sofern überhaupt die Erhebung eines höheren Preises bei Nichtnahrung von Getränken für angemessen erachtet wird, auf den Preisverzeichnissen und Speisekarten der

Zusatz allgemein die Fassung erhält: „Ohne Getränke (Wein, Bier, Milch, Kaffee, Mineralwasser usw.)...“

Remischtes.

Vom 1. März d. J. ab sollen auf allen Stationen, auf denen 2. Klasse gehalten, die Platzkarten am Fahrkartenschalter herausgegeben werden. Die Eintragung der Platznummer erfolgt im Zuge, nachdem der Reisende einen Platz eingenommen hat.

Table of financial data including '4 pSt. Stollhammer, Feherteile von 1977' and '4 pSt. ionische Oldenb. Kommunal-Anleihen'.

II. Nicht mündelsicher.

Table of financial data under 'II. Nicht mündelsicher' including '4 pSt. Russische Staats-Anleihen von 1912' and '4 pSt. Moskau-Rajans-Eisenbahn-Prioritäten'.

Table of financial data including '3 1/2 pSt. do.' and '3 pSt. do.'.

Nicht mündelsicher.

Table of financial data under 'Nicht mündelsicher' including '4 1/2 pSt. Georgs-Marienbütte-Prioritäten' and '4 pSt. Dtsch. Dampfschifferei-Ges.'.

Märkte.

Hamburg, 5. Febr. (Stenograph-Bismarck) Schweinehandel... Bremen, 5. Febr. (Allm. Viehmarktbericht) Deutiger Auftrieb...

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

Table with columns for 'Monat', 'Thermometer', 'Barometer', 'Windrichtung', 'Lufttemperatur'.

Immobilien-Verkauf

Höven h. Sandkrug. Der Hausmann Joh. Clausen beabsichtigt beabsichtigt, von seiner zu Höven gelegenen Hausmannsstelle...

Verkauf

zu Zwischenahn. Zwischenahn. Der Pferdehändler Sübbe Huren aus Hagenstedde läßt am Dienstag, den 10. Febr. d. J., nachm. 3 Uhr...

Pferde-Verkauf

zu Zwischenahn. Zwischenahn. Der Pferdehändler Sübbe Huren aus Hagenstedde läßt am Dienstag, den 10. Febr. d. J., nachm. 3 Uhr...

zu räumen, billig zu verk.: Kommoden, Schränke, Bettstellen, Stühle, Tische, Küchenschänke, Waschtische etc.

Grundstücks-Verkauf

in Hengstlage. Wildeschau. Der Brintinger Johann Heinrich Eberhard beabsichtigt seine beabsichtigt belegene Besichtigung...

Wohnhaus

in Hengstlage. Wildeschau. Der Brintinger Johann Heinrich Eberhard beabsichtigt seine beabsichtigt belegene Besichtigung...

Wohnhaus

in Hengstlage. Wildeschau. Der Brintinger Johann Heinrich Eberhard beabsichtigt seine beabsichtigt belegene Besichtigung...

Wohnhaus

in Hengstlage. Wildeschau. Der Brintinger Johann Heinrich Eberhard beabsichtigt seine beabsichtigt belegene Besichtigung...

Wohnhaus

in Hengstlage. Wildeschau. Der Brintinger Johann Heinrich Eberhard beabsichtigt seine beabsichtigt belegene Besichtigung...

Wohnhaus

in Hengstlage. Wildeschau. Der Brintinger Johann Heinrich Eberhard beabsichtigt seine beabsichtigt belegene Besichtigung...

Auktion

Oldenburg, den 11. Febr. d. J., morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangs, sollen in Auktionslokale an der Ritterstraße hierseits, folgende Sachen als: 1. Küchengeräte, 1 Vertikon, 2 Kleiderchränke, 1 Glaschrank, Spiegel, Bilder, Ausziehtische, Sofa, Sofatisch, Betten, Bettstellen, Kommoden, Küchenschränke, 1 Nähstuhl, Rohr-, Rollstuhl und Lehnstühle, Haus- und Küchengeräte, eine Partie Manufakturwaren, garnierte Damenhüte, Papier- und Galanteriewaren, als: Photographiealbum, Briefpapier, Couverts, Portemonnaies, Zigarrentaschen, Handtaschen etc.

Wohnhaus

gebrauchte Fahrräder, darunter 4 St. sehr wenig gebraucht, billig abzugeben. Joh. Fr. Hillje. Schöne Besichtigung (Haus mit Garten) zum 1. Mai preiswert zu verkaufen. Offerten unter E. 125 an die Geschäftsst. d. Bl.

Sahn.

Zu dem am Sonntag, d. 8. Febr., stattfindenden

Fastnachts-Ball

ladet freundl. ein **S. Schlang.**

Radfahrer

aus Ohmstede und Umgegend, welche einem zu gründenden

Radfahrer-Verein

beizutreten gewillt sind, wollen sich am Sonntag, den 22. d. Mts., nachm. 4 Uhr im „Müggenfrug“ einfinden.



Krieger-Verein Sahn.

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden

Joh. Herm. Kuck

zu Wapeldorf verammelt sich der Verein am Dienstag, den 10. d. M., 11 1/2 Uhr im Vereinslokal. Präzise 11 1/2 Uhr Aemarsch nach Wapeldorf. (S. Peters Kauf). Anreden des Beerdigungspräzise 1 Uhr. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Oberlether Krug, Oberlethe.

Am Sonntag, den 15. Februar 1903:

Großer

Narren-Ball

vom **Gesellenverein „Einigkeit“.**

Anfang 6 Uhr.

Hierzu ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

Kappen sind abends an der Kasse zu haben.

Edewecht.

Sonntag, den 8. Febr.:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet **Sinn. Hillmer.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Beim Hofkonzert ist ein **Uniformhut** verkauft mit Goldborste (Zierma: Behl) gegen einen eingetragenen (Weite 57). Umtausch erbeten **Auguststr. 56.**

Wohnungen.

Zu verm. z. 1. Mai febl. **Obern.** mit Gartenland an ruhige Bewohner. Näheres **Alexander-Chaussee 55.**

Zu verm. eine **Unteroohnung** mit Stall und Gartenland. **Oener Chaussee 25.**

Zum 1. Mai eine bequeme **Oberoohnung** mit separatem Eingang u. etwas Gartenland zu vermieten. **Donnerichwer Chaussee 51.**

Zu verm. z. 1. Mai eine **Untern.**, entd. 2 St., 2 K., Küche u. Zubeh., etw. Land. **Donnerichwer Chaussee 81.**

Zu verm. eine **Oberoohnung** mit Land. **Nedderensweg 5.**

Obernburg. Zu verm. eine fl. **Oberoohnung.** **Langenweg 69.**

Zu vermieten eine fl. **Oberoohnung.** **Nadorfstr. 34.**

Obernburg. Zu vermieten eine freundl. **Oberoohnung** mit Gartenland. **Preis 140 M. Garmoniestr. 4.**

Obernburg. Zu vermieten die **Oberoohnung** Harmoniestr. 5. Näheres daselbst.

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. **Burgstraße 14.**

Zu verm. zum 1. Mai eine schöne geräumige **Oberoohnung** m. separatem Eingang. — Nachmittags zu besehen. **Nadorfstr. 42.**

Obernburg. Zu verm. eine **Oberoohnung.** **Preis 90 M. Gschtrabe 3.**

Beamtenschaft für Politik und Familien: Dr. H. Leh; für den lokalen Teil: W. von Bülow; für den Inzeratenteil: P. Radomsky, Notationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Zu verm. zum 1. Mai eine **Obero.**, 2 St., 2 K., R. mit Wasserl. **Preis 200 M. Nellenstr. 18.**

Zu verm. ein bef. möbl. **Zimmer** nebst **Kammer** (part.) **Daarenstr. 4.**

Zu vermieten auf Mai die **Oberoohnung** in meinem Geschäftshause **Waternstraße 28** unter günstigen Bedingungen. **Georg Saarenberg.**

Zu vermieten eine **Unteroohnung** zum 1. Mai. **Mietpreis 150 Mk. W. Brand, Stau.**

Zu verm. z. 1. Mai eine geräumige **Oberoohnung** mit etwas **Gartenland.** **W. Brand, Stau.**

Donnerschwee. Zu verm. sof. od. sp. die **Oberoohn.**, 2 St., 3 Kam. und **Zubehö.**, mit oder ohne Möbeln. **Krahnbergerstraße 6.**

Zu verm. z. Mai fr. **Untern.**, 2 St., 2 K., u. R., R., Waschl., Torf., sch. Gart. **Pr. 300 M. Daarenstr. 36 a.**

Obernburg. Zu verm. eine **Untern.** und eine **Oberoohnung.** **Mietpreis 150 u. 75 M. Ulmenstr. 6.**

Zu verm. zu Mai sep. **Untern.**, 2 St., 2 K., Küche, Keller mit **Zubeh.** **Preis 250 M. Milchstr. 14.**

Zu verm. eine **freundl. Oberoohn.** an eine Dame. **Nad. Bahnhofsstr. 16.**

Dreilafermoor. Zu verm. zu Mai eine **Wohnung** mit **Gartenland.** **Wichmannsweeg 9.**

Die am **Steinweg Nr. 52** gelegene **freundliche Oberoohnung**, 2 St., 2 Kam. u., für **200 M.** an ruhige Bewohner zu vermieten. **Näheres Lambertsstr. 35.**

Zu vermieten. Das am **Steinweg** freundlich und ruhig gelegene **S a u s** Nr. 33 mit **Garten**, zu 2 **Wohnungen** gut eingerichtet, ist zum 1. Mai d. J. für **450 M.** an ruhige Bewohner zu vermieten, passend für 2 ältere Damen. **Näheres Lambertsstr. 35.**

Oberoohnung an der **Schützenhofstr.** **Preis 100 M.**, vermietet **Carl Mehlis.**

Bürgerfelde. Zu verm. **Stube** mit **Kam.** **Preis 50 M. Gadenweg 10.**

Zu verm. fl. **Oberoohn.**, pass. f. eine **Person.** **Donnerichw. Chaussee 61.**

Ohmstede. Zu mieten ge. **Wohnung** mit etwas **Land.** (Nähe **Bahn-**hof bevorzugt.) **Offerten an H. Parusel, Rechnungsführer.**

Gez. z. 1. Mai Oberoohn. von etwa 6 **Kämmern**, ohne **Schraffamm.**, im **Preis** von ca. **450 Mk.** **Offert. u. S. 123** an die **Expedit. d. Bl.**

Zu verm. e. fl. **Wohn.** z. 1. Mai (St., R. u. R. nebst **Bodenr.**). **120 M. Obernburg, Cloppenburgstr. 8.**

Nastede. z. verm. auf 1. Mai eine gute **Unteroohnung.** **Schulstr. 1.**

Im **Auftrage** habe ich eine zu **Bürgerfelde** gelegene

Arbeiterwohnung mit ca. **10 Sch.-S.** **Land** zum 1. Mai d. J. zu vermieten.

G. Memmen, Autt.

Zu verm. z. 1. Mai febl. geräum. **Unteroohnung.** **Nordstraße 3a.**

Zu verm. hübsch möbl. **Zimmer** an einen **jungen Mann.** **Georgstr. 6.**

Gez. z. 1. Mai Oberoohnung im **besser. Viertel** im **Preis** von **400 bis 450 M.** **Offerten unter S. 133** an die **Expedit. d. Bl.**

Unteroohnung mit **Gartenland** zu verm. **Näh. Ziegelhofstr. 10.**

Zu verm. **Stube u. Kammer a. sofort.** **Stau 26.**

Zu verm. **freundl. Oberoohnung.** **Mietpr. 180 M. Alexanderstr. 43.**

Zu verm. zum 1. Mai sehr bequeme **Oberoohnung** mit **Wasserleitg.** und **großem Balkon** an ruhige Bew. **Nadorfstr. 62.**

Mbl. St. u. K. z. verm. **Nellenstr. 25.**

Mbl. St. m. Bett z. verm. **Nellenstr. 25.**

Batzen und Stellen- **gesuche.**

Gesucht ein Schlachter- **Lehrling.**

Näh. Joh. Haberkamp, Achtenstr. 6.

Zu bel. **4000 M.** a. **sch. Hypoth.** z. 1. Mai.

Joh. Haberkamp, Achtenstr. 6.

Seefeld i. D. Zu **Offern** suche für mein **Manufaktur- u. Kolonial-**waren-Geschäft einen

Lehrling. **Gerh. Gerdes.**

Gesucht zum 1. Mai ein Haus- **mädchen.**

Gustav Krohns, Restaurateur.

Gesucht zum 1. Mai ein junges **Mädchen** zum **Erlernen** des **Kochens** **schlicht u. leicht.**

Gustav Krohns, Restaurateur.

Gesucht ein jg. Mädchen bei 2 **Kindern**, welches im **Nähen** **behandelt** und im **Haushalt** etwas **bedienstet** sein muß. **Offert** mit **Photog-** **graphie** und **Gehaltsansprüchen** erb. **Gebr. Schuster, Bremerhaven.**

Nastede. Für den **Haushalt** eines **unverheirateten Geschäftsmannes** auf **dem Lande** (**Gastwirtschaft** bei **Brate**) **wird zum 1. Mai** eine **durchaus zu-** **verlässige**

Haushälterin **gesucht.** **Schriftliche Offerten** erbittet **H. Goes, Rechnungsführer.**

Zum 1. Mai eine **erf. Mädchen** für **Küche** und **Haus.** **Blumenstr. 62.**

Junge Dame, welche die **dopp. Buchführung** **erlernt** hat, **sucht** baldmöglich. **Stellung.** **Gesl. Offerten** unter **S. 135** an die **Expedit. d. Bl.** **erbet. u.**

Gesucht zu **Offern** ein **gesunder, kräftiger** **Lehrling** von **guten Eltern** für meine **Schlachterei** **und Wurstfabrik.**

Theodor Peters, Geestemünde, Borriesstraße 38.

Frau Kruse, **Johannisstr. 6.**

Suche f. perfekte Jungfern, **Hausmädchen** sowie **Mädchen,** **Alter 15—17 Jahre,** **Stell.** **zu Mai.**

Suche f. perfekte Haus- **hälterin** mit **prima Zeug-** **nissen** **Stellung** zum **1. März** **und Mai.**

Suche auf sofort ein fixes **Mädchen** nach **Norderney.**

2 Lehrlingmädchen **von guter Figur** unter **günstig. Bedingungen** **gesucht.**

Hermann Wallheimer.

Für j. Mädchen a. g. **Familie** **m. in bef. Hause** **Stelle** **ges.** **wo es sich** **unter Leitung** **d. Haus-** **frau** im **Haus** **weiter** **ausbilden** **kann.** **Selbstes** **ist** **in** **der** **feinere** **Küche** **nicht** **unerfahren.** **Vollst.** **Familienan-** **schluß** **und** **etwas** **Salär** **er-** **wünscht.** **Offerten** **unter S. 136** **an** **die** **Expeditio** **dieses** **Blattes** **erbeten.**

Für einen **17jähr. Jungen** z. 1. Mai **Stellung** **gesucht** als **Hausdiener.** **Offerten** **unter R. 114** **an** **Büttner's** **Annonen-Expeditio.**

Gesucht ein kleines Dienstmädchen **oder ein junges Mädchen,** **welches** **eine** **Kuh** **melken** **muß,** **für** **kleinen** **Haushalt** **in** **Odenburg** **gegen** **Salär** **und** **vollen** **Familienan-** **schluß.** **Offerten** **unter R. 117** **an** **Büttner's** **Annonen-Expeditio.**

Gahnerhof in **Sahn.** **Gesucht** **zum** **1. Mai** **ein** **junges Mädchen** **gegen** **Salär.** **Aug. Reeken.**

Überrege bei **Glückh.** **Gesucht** **zu** **Mai** **ein** **kleiner Knecht.** **Wilh. Freis.**

Gesucht per 1. März **tüchtige,** **in** **d. f. Küche** **erf.**

Köchin **und** **ein i. Neunmachn, Waschn** **und** **Plätten** **gewandtes** **Hausmädchen,** **welches** **Küchenarbeit** **übernimmt.** **Frau** **Krecher** **Dr. Seelmann,** **Domit u. G., Wiedenburg.**

Seefeld i. D. **Suche** **auf** **Mai** **ein** **junges Mädchen** **zur** **Hilfe** **im** **Haushalt** **gegen** **Salär** **bei** **Familienan-** **schluß.** **Frau** **Kaufm. Gerdes.**

Suche zum 1. Mai **für** **einen** **guten** **bürgerlichen** **Haushalt** **ein** **tüchtiges** **Dienstmädchen.** **Offerten** **unter S. 126** **an** **die** **Geschäftsstelle** **d. Bl.**

Gesucht zum 1. Mai **für** **einen** **Bremer** **Haushalt** **an** **der** **Molse** **eine** **Köchin** **und** **ein** **Hausmädchen.** **Schriftl. Anmeldebücher** **erbeten.** **Frau** **Carles** **Sepe,** **Bremen, Georgstraße 17.**

Gesucht z. 1. Mai **d. J. e. junges** **Mädchen.** **Frau** **Zobel, Mitterstr. 20.**

Wiefelstede. **Suche** **auf** **schriftl.** **für** **die** **ersten** **3** **Monate** **einen** **tüchtig. Malergehilfen.** **S. Feldhins.**

Ges. zu **Offern** **ein** **Malerlehrling.** **Joh. Fren, Kurwischtr. 25.**

Ohmstede. **Gesucht** **auf** **Mai** **ein** **junges** **Mädchen** **für** **Laden** **und** **leichte** **Hausarbeit.** **F. Hagedorn,** **Wirtschaft bei** **der** **Kirche.**

Gesucht zum 1. Mai **eine** **einfache** **Frau** **vom** **Lande** **nach** **dem** **Land** **zur** **Asfle** **einer** **kränkl. Dame** **u.** **zur** **Hilfe** **im** **Haushalt** **gegen** **hoh. Lohn.** **Näh. Odenburg, Haarenstr. 45.**

Ges. z. 1. Mai **e. Knecht** **u.** **15—18 J.** **z. Milch.** **D. Wichmann, Mitterl. 7, Bürgerfelde.**

Suche **zu** **Mai** **ein** **freundl. sauberes** **Mädchen** **von** **16—17** **Jahren.** **Frau** **Mejer, Kaiserstr. 14.**

Durch **den** **Verein** **für** **Haus-** **beamtinnen** **werden** **jederz.** **gebildeten** **jungen Mädchen** **u.** **Frauen** **Stellen** **als** **Kerr.,** **Geschäftsleiterinnen,** **Stüben,** **Wirtschafts-** **u.** **Kindertüral.** **vermittelt.** **Die** **Vertreter** **des** **Vereins** **sind** **hier** **ist** **Frau** **Adaltr. Schiefel,** **Wismarstr. 2.** **Sprechst. täglich** **vornm. 11—12 Uhr.**

Suche **auf** **Mai** **einen** **Lehrling** **oder** **kleinen** **Knecht.** **D. Amme Ww., Schlachter,** **Obernburg.**

Gesucht zu **Mai** **ein** **akkurates** **Mädchen** **in** **der** **Wäsche** **gut** **verrichtet** **für** **kleinen** **Haushalt.** **Frau** **Carl** **Hallerstede,** **Wallgraben 2.**

Gesucht z. 1. Mai **e. Köchin,** **die** **auch** **m. d. Wäsche** **fertig** **werden** **kann.** **Frau** **Schrimper,** **Hellengeiststr. 6.**

Zum 1. Mai **eine** **erfahrene** **Köchin.** **Frau** **A. Caesar,** **Bremen, Richard Wagnerstr. 5.**

Eine **Dame** **sucht** **Beschäftigung** **in** **schriftlichen** **Arbeiten** **oder** **als** **Beleiter** **einer** **Filiale.** **Offert. u. S. 122** **an** **Exp. d. Bl.**

Blöherfelde **b. Oldenb. z. 1. Mai** **o. fr. e. zuverl. Fahrknecht,** **d. Lust** **hat,** **mit** **der** **Wähle** **zu** **arb. J. Wilking.**

Gesucht zum 1. Mai **ein** **älteres,** **zuverl. Mädchen** **für** **Küche** **u.** **Haus.** **Herm. Drauer, Stangraben 6.**

Hanthausen **b. Mastede.** **Gesucht** **zu** **Offern** **oder** **Mai** **ein** **Lehrling.** **Gerh. Ahlers, Stellmacher.**

Lehe. **Gesucht** **ein** **Mädchen** **auf** **schriftl. oder** **1. Mai.** **G. Maurtius, Poststr. 11.**

Obernburg. **Gesucht** **zum 1. Mai** **ein** **Mädchen.** **C. Graef, Cloppenburgstr. 68a.**

„Wilhelma“ **in** **Wagdeburg,** **Allg. Ver.-Akt.-Gesellschaft.** **Für** **den** **gut** **organisierten** **Bezirk** **Odenburg** **und** **Offiziersland** **suchen** **wir** **einen** **tüchtigen** **Reise-Inspektor** **gegen** **hohes** **Behalt.** **Speen** **u.** **Pro-** **visionen.** **Domizil** **Bremen** **oder** **Oden-** **burg.**

General-Agentur Hannover, **Seilgierstr. 31.**

Eine **28jährige** **landwirt-** **schaftliche** **Haushälterin,** **welche** **gut** **melken** **kann,** **sucht** **Stellung** **zu** **Mai** **bei** **Oden-** **burg.** **Jacobstr. 2. Frau** **Strunk,** **Haupt-Verm.-Routor.**

m. guter **Handchrift,** **d. über** **bissh.** **Tätigkeit** **gute** **Zeugnisse** **nachw.** **fann,** **sucht** **z. 1. März** **Stell.** **als** **Schreiber.** **Off. u. S. 137** **an** **d. Expedit. d. Bl.**

Für **m. Mode,** **Putz** **u.** **Wäsche-** **Wäsche-Gesch.** **suche** **e. selbst. tücht. Verkäuferin.** **Familienan-** **schluß.** **Zeugn.,** **Abt. u.** **Gehaltsanfr. erb.** **Murich. Ed. W. Mende.**

Gesucht **zum** **15. Febr.** **e. Bäcker-** **gehilfe.** **C. Haberkamp.**

Zum 1. April d. J. suche ich einen tüchtigen, soliden Reisenden.

Erbitte **gefl. Offerten** (nur **schriftl.**) **unter** **Angabe** **der** **bisherigen** **Tätigkeit** **und** **Angabe** **des** **Gehaltsanspruchs.** **J. A. Castens,** **Wingroßhandlung.**

Gesucht **zum 1. Mai** **2 Knechte** **für** **landwirtschaftliche** **Arbeiten.** **Eghorn** **b. Oldenburg.** **F. Hullmann.**

Lehrling **gesucht** **für** **meine** **Bro-** **und** **Kuchenbäckerei.** **Geestemünde, Wihelmsstr. 14.** **B. Weber, Bäckermeister.**

Gesucht **zum 1. Mai** **ein** **akkurates** **Mädchen** **oder** **junges** **Mädchen,** **welches** **sich** **allen** **häuslichen** **Arbeiten** **unter**

2. Beilage

zu No 31 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 6. Februar 1903

Kurpfischer-Prozess.

Berlin, 4. Februar.

Die gestrige Verhandlung ergab über die Größe des Betriebes des Angeklagten Karbenfötter, daß außer dem Expedientenpersonal noch drei Korrespondenten beschäftigt waren, die mit Hilfe von drei Schreibern die Korrespondenz mit den Patienten führten, selbständig Nachrichten anordneten und Rezepte ausfriesen, obgleich sie nie ein medizinisches Examen abgelegt hatten.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er den Mut gehabt habe, von unbemittelten Personen Preise von über 100 Mark zu fordern, antwortete der Angeklagte, daß passiere den Patienten auch von Seiten der Ärzte. Auch habe er große Unkosten gehabt, z. B. monatlich 4—5000 Mark für Kaffee ausgegeben. Es wurden darauf verschiedene Einzelfälle von Behandlung, die auch brieflich erfolgte, besprochen. In einem Falle hatte der Angeklagte elf verschiedene Rezepte überfandt, bestehend für die Sicherheit seiner Diagnose. Eine an Krebs leidende Frau behandelte er vier Monate lang, bis er ihr schließlich doch den Rat gab, sich in eine Klinik zu begeben. Das Einkommen des Angeklagten im Jahre 1899 belief sich auf 92 000 Mark. Karbenfötter hat im letzten Jahre ein Einkommen von 160 000 Mark verzeichnet.

Es folgte alsdann die Vernehmung des Angeklagten Dr. S. Der selbe erklärte sich für nicht schuldig. Er habe geglaubt, daß sein Schwager Karbenfötter selbst nur die für den Betrieb nötigen Rohmaterialien verarbeitet. Im Mai 1899 sei Karbenfötter nach Frislar gekommen, und habe ihn gebeten, den Versand seiner Medikamente von Frislar aus zu übernehmen. Er behauptet, daß dieselben unschuldiger Natur, wie Chinatinktur, verdünnte Salzsäure und Bisnitrat waren, Gifte und zusammengesetzte Arzneien waren nicht dabei. Er will bei der ganzen Arbeit, für welche er 50 Mark pro Monat erhielt, nur Geld zugekehrt und Ärger und Verdruß gehabt haben. Und als er wegen der Ueberbürdung die ganze Sache niederlegen wollte, habe ihm sein Schwager gedroht, ihn regreßpflichtig zu machen, wenn er ihn im Stiche lasse. Er habe nur die Rezepte angefertigt, die er anfertigen durfte, und sei immer der Meinung gewesen, daß nur er den ganzen Versand habe. Wenn hinter seinem Rücken auch von Berlin ein Versand stattfand, so sei er dafür nicht verantwortlich. Er habe den Versand ganz offen betrieben, und auch die Frislarer Ärzte, die sich wegen Einstellung des Verbandes an ihn gewandt, ablehnend beschienen. Er habe von der ganzen Sache keinerlei Vorteile gehabt. Auch der Angeklagte Dr. Kronheim bestritt seine Schuld. Er halte die briefliche Behandlung oft für ganz notwendig, auch bei „veralteten“ Leiden. Es war seine Aufgabe, die vorbereiteten Fragebogen zu prüfen, die Krankengeschichte durchzulesen, die Diagnose zu stellen usw. Das alles machte er in der Zeit von durchschnittlich einer Stunde, die er täglich bei Karbenfötter zubradte. Er erhielt dafür 150 Mark monatlich. Auf die Annonce Karbenfötters, auf die Dr. Kronheim sich meldete, hatten sich noch 77 weitere Bewerber gefunden. Dr. Kronheim wußte, wie er selbst sagt, daß der Angeklagte eine ungeheure Kaffee betrieb. Er kenne auch die Beschaffenheit der in so marktfeinereisiger Weise die Heilkräfte Karbenfötters anpreis. Der Angeklagte Dr. Kronheim setzt die Längeren auseinander, daß, als er die Krankenberichte eingesehen, die letzteren von den Korrespondenten nur in soweit vorbereitet waren, als die rein medizinischen Dinge unterfriesen, und daß er selbst die in letzter Instanz maßgebende Person bezüglich der Diagnose, nicht aber nur ein Ausschäftsbeamter war.

— 5. Februar.

Bei der gestrigen Vernehmung des Zeugen Scharrer, Portiers bei dem Grafen Solms in Schlesien, stellt sich heraus, daß im Adressbuch von 1903 der Angeklagte verzeichnet steht als „Karbenfötter, Bankier und Direktor des Heilanstalts Quisiana“. Der Angeklagte begründete dies wie folgt: Ich besorge die Bankgeschäfte meiner Schwester und meiner Frau (Heiterkeit). — Zeuge Müllerberg ist längere Zeit als Schreiber, Buchhalter, Expedient, Rader, kurz, als Mann für alles, bei Karbenfötter beschäftigt gewesen und hat auch Rezepte ausgeschrieben. Zu seiner Zeit war ein Arzt dort garniert tätig, und die Rezepte, die zu Klesper nach Frislar geschickt wurden, haben keine ärztliche Unterschrift getragen. Karbenfötter habe auch hier große Massen von Medikamenten selbst angefertigt und sie dann nach Frislar verschickt. — Auf wiederholte dringende Vorhaltung des Präsidenten gibt der Angeklagte Klesper zu, daß anfänglich alles ordnungs- und abrechnungsgemäß abgewickelt worden sei. Später, als die Aufträge ihn überlasteten und er sich nicht anders helfen konnte, habe er auch Rezepte ohne ärztliche Unterschrift ausgefriesen und die fertig ihm zugesandten Medikamente expediert, ohne sie besonders zu kontrollieren. — Zeuge Müllerberg gibt weiter an, die ganze Sache sei ihm nur als Beschöpfung der Patienten vorgekommen, namentlich nach seiner Meinung die „Nachkur“ lediglich darauf berechnet. Bei dem Angeklagten gingen täglich etwa 90 Briefe ein, darunter täglich 7 bis 10 neue Aufträge. Die von den Patienten eingehenden Urinproben wurden einfach weggeworfen. (Heiterkeit.) Ich hatte im allgemeinen den Auftrag, nachzusehen, ob im Fragebogen „Nierenkrankheit“ verzeichnet stehe, andernfalls habe die Urinprobe weggeworfen. Man wies die Urinproben nur auf, wenn man sie zu bumm waren, die Fragebogen und das Geld dort gleich beizupacken. (Heiterkeit.) Nach der weiteren Vernehmung des Zeugen sind viel Dankschreiben bei dem Angeklagten eingegangen, aber auch Schreiben entgegengesetzter Art. Letztere wurden gar nicht beantwortet. Der Angeklagte sagte ganz einfach: Die Leute sind verrückt! Was will denn der Esel? — und weg war's! (Heiterkeit.) Einmal hat der Angeklagte dem Zeugen gesagt, er wolle sich einen Arzt annehmen, um sich den Rücken zu decken. Ein anderes Mal sagte er: Wenn

es noch 5 Jahre so weiter gehe, dann habe er es geschafft, dann könne er das Geschäft anderen überlassen. — Der Zeuge ist schließlich im Streit vom Angeklagten geschieden. — Erster Staatsanwalt Dr. Pels: Was ist denn? — Zeuge: Ich dachte, bei dem Angeklagten etwas werden zu können, war aber arin getäuscht. — Staatsanwalt: Sie dachten wohl Oberarzt werden zu können? (Heiterkeit.) Apothekenbesitzer Dr. Lauer wird als Sachverständiger vernommen. Er hat der Hausordnung bei dem Angeklagten Karbenfötter beigewohnt. Es wurden in fünf verschiedenen Räumen Medikamente gefunden. In allen Räumen habe die grenzenlose Unordnung und Unsauberkeit geherrscht.

Der folgende Zeuge, Schreiber Georg Niemann, ist etwa sechs Monate bei dem Angeklagten Karbenfötter beschäftigt gewesen. Er schildert dessen Geschäftshandhabung in deutlicher Weise. Der Zeuge hat Arznei, die Karbenfötter in der Badewanne zusammengeleitet hatte, auf kleine Flaschen füllen müssen. In der Logenstube „Rabuse“, einem kleinen dunklen Raum, hätten allerlei Sachen durcheinander gestanden, von denen besonders ein großer Sack mit geföhenem Mann am meisten in Anspruch genommen wurde. Der Angeklagte habe zu damaliger Zeit die Medikamente selbst zusammengeleitet, die häufigsten in kleineren und größeren Mannen. Zum Abholen der täglich einlaufenden Gelder sei ein großer kleinerer Beutel bestimmt gewesen, die tägliche Einnahme habe zwischen 700 und 1000 Mark geschwankt. Sodann wird die unberüheliche Niemann als vernommen, welche vom 1. Mai bis 1. Aug. 1900 bei Karbenfötter Wirtschaftlerin war. Auch sie behauptet Ähnliches wie die Vorzeugen. Es erregte Sensation, als die Zeugin bekundete, daß die Ehefrau Karbenfötter in derselben Wanne ihre Menstruationsblätter nahm, die dann mit kaltem Wasser ausgepült und wieder zur Verfertigung von Medikamenten zu innerem und äußerem Gebrauch benutzt wurde. Die Zeugin erzählt ferner, daß sie ihren Bräutigam Schott überredet habe, ein von Karbenfötter verfertigtes Schrifftstück zu unterzeichnen, in welchem der Versand der Medikamente auf Schotts Namen erfolgen solle. Karbenfötter habe diese Genehmigung mit 50 Mark monatlich vergütet. — Auch der folgende Zeuge Pelsmann war ein Angeleiteter Karbenfötters. Er erzählt u. a., einmal habe das Institut die Nachricht erhalten, daß ein Patient gestorben sei. Da habe Karbenfötter gesagt: „Der Kerl hätte wenigstens so lange leben können, bis die ganze Nachnahme eingekauft war.“

Der Präsident vertagt darauf die Sitzung bis Donnerstag.

Die Viper.

Nach dem Französischen bearbeitet von G. Hebel.

(Magdalen verholten.)

36. (Fortsetzung.) „Hat diese Mimma,“ begann Franz von Sempach von neuem, „persönliche Gründe, mir zu großen? — In unserer letzten Unterredung — Du erinnerst Dich doch, Georg? — hatten wir diesen Punkt schon berührt, ohne uns dabei aufzuhalten. Verfolgen wir diese Frage. Welche Gründe könnte sie haben? Ich bin zwar niemals vertraulich mit Diensthöfen, aber ich bin immer höflich, in manchen Fällen auch freigeig. Mein alter Wilhelm sieht mich abgöttisch? Ist es nicht wahr?“

„D, wenn Sie wüßten, wie unglücklich er ist!“ „Habe ich vielleicht jemals versucht,“ fuhr Sempach fort, „ihre Herrin zu überreden, sie zu entlassen? Niemals! Ich fand sie zwar für ein Dienstmädchen zu hübsch, und ich mochte ihr ganzes Wesen nicht leiden. Es lag in ihr oft so etwas Geheimnisvolles, was mich manchmal in Erstaunen versetzte. Aber ich wagte dem weiter keine Wichtigkeit bei, und wenn ich wirklich gegenüber Frau von Sanden einige Bemerkungen über ihre Kammerjungfer habe fallen lassen, so hat sie es doch sicher nicht wiederholt.“

„Also hatte sie keinen Groll gegen Dich,“ sagte Georg, „falls nicht?“

„Was?“

„Falls sie nicht etwa einen Groll ganz eigener Art hatte.“

„Was meinst Du damit?“

„Nun, weil —“

Er hielt inne und warf einen Blick auf seine Schwester. Sie verstand sofort und sagte, zu Georg gewendet:

„Sprich nur, Georg. Hier darf Dich keine Rücksicht hindern, zu sprechen.“

„Nun denn,“ fuhr Georg fort, „wenn sich z. B. diese Mimma, jung und hübsch, wie Du sagst, vielleicht auch liebebedürftig und lebensfähig, in den einzigen Mann, den sie zu Gesicht bekam, den sie alle Tage bei ihrer Herrin sah, verliebt hätte? Solche Dinge sollen alle Tage vorkommen, sagt man.“

„Selten,“ sagte Franz mit einem Lächeln. „Und dann müßte man auch so etwas bemerken. Und niemals hat mich ein Blick, ein Wort von Mimma vermuten lassen.“

„Ein Grund mehr, Dir übel zu wollen, wenn Du gefühllos und gleichgültig gegen Augenblicke gewesen bist, die Du nicht gesehen hast und die sie — vielleicht — für sehr deutlich hielt. Ein beart verkanntes Weib rächt sich mandmal.“

„Nein, nein, Du irrst, ich verstehe Dich! Ich will ja garnicht behaupten, daß das Mädchen in Wirklichkeit so zurückhaltend war, als sie sich gab. Ich habe sie vielleicht einmal in Verdacht gehabt — wenn ich gerade eines Tages Zeit gehabt hatte, an sie zu denken — daß sie, weil sie so wenig auskam, in oder außer Hause einen einen besseren Freund gehabt hat. Wer ich war dessen in keiner Weise sicher; aber dessen bin ich sicher, daß sie niemals an mich gedacht hat.“

„Gut denn! Ich bestrehe nicht weiter darauf.“

Franz verließ seinen Platz und trat zu Verta und Georg Helenus.

„Wenn also erwiesen ist,“ fuhr er fort, „daß sie lei-

nen persönlichen Groll gegen mich hegen konnte, so hatte sie doch eine besondere Wichtigkeit, müßte sie doch ein wichtiges Interesse daran haben, den Versuch zu machen, mich zu belästigen, zu vernichten, niederträchtige Lügen über mich zu erfinden, trotz ihrer Begeneide. Was für ein Interesse könnte das sein? Das muß man suchen.“

„Suchen ist in diesem Falle so viel wie finden!“ bemerkte Verta. „Ihre Interesse, wenn man dies gelten läßt, ist ja in die Augen springend: Sie will Sie, den unschuldigen, beschuldigen, um den Schuldigen zu retten.“

„Ganz entschieden, und ich freue mich, liebes Mädchen, daß wir gemeinsam und gleichzeitig zu demselben Resultat gelangt sind.“

„Das wundert mich garnicht!“ murmelte Verta. Sempach nahm den Faden wieder auf:

„Dieser Gedanke, der mir anfangs sehr unklar erschien und den ich zuerst entschieden von mir gestochen hatte, hat sich später immer wieder in mein Sinn gedrängt, besonders als ich erfahren, daß es diese Mimma war, die Sie auf die Fahrt eines Verwandten der Frau von Sanden, die überhaupt gar keine Verwandten besaßen, eines imaginären Münzer, schicken wollte.“

„Und in welcher Absicht, glauben Sie, hat sie das getan?“

„Das ist sehr einfach. Aus Ihrer Unterredung mit ihr ließen Sie das Interesse erraten, das Sie für mich hegen, die Freundschaft, die uns verbindet. Sie ergründeten ihr gefährlich. Sie sagte sich: „Wenn die zu suchen anfängt und nach einer anderen Richtung hin zu forschen beginnt, ist es nicht unmöglich, daß sie die Wahrheit entdeckt. Deshalb schickte sie Sie nach dem Esel — recht weit weg von Berlin, um einerseits inzuwirken die Untersuchung zu Ende kommen zu lassen, was ja faktisch geschehen ist, und andererseits besonders, um sich Ihrer Person zu entledigen.“

„Das ist alles sehr richtig kalkuliert,“ sagte Verta, deren Züge allmählich ihre Traurigkeit ablegten, „und wir haben einen großen Schritt vorwärts getan.“

„Vielleicht. Aber uns bleibt noch soviel anderes zu tun, meine lieben Freunde. — Wir sind noch weit davon entfernt, den Schuldigen zu haben. Wir glauben bloß, die Person entdeckt zu haben, die den Schuldigen kennen könnte.“

„Das ist richtig. Und diese Person ist so geschickt, so raffiniert, sie spielt so geschickt Komödie, daß sie sich so leicht nicht verraten wird.“

Georg hörte seit einer kurzen Weile stillschweigend zu. Plötzlich sagte er:

„Wozu sucht Ihr noch einen anderen Schuldigen als dieses Mädchen selbst? Für uns, leider für uns allein war der Raub das alleinige Motiv zu dem Mord. Eine Summe von 20 000 Mark, die in einem Schreibtisch des Salons eingeschlossen war, ist verschwunden. Könnte diese Summe nicht Mimma beiseite geschafft haben?“

„Dieser Raub aber hatte einen Mord zur Folge,“ warf Sempach ein.

„Nun, warum sollte denn Mimma nicht ihre Herrin ermordet haben, nachdem sie sie ausgeraubt hatte?“

„Ganz einfach, mein Lieber, weil sie nicht die Kraft dazu gehabt hätte. Du kennst sie nicht persönlich. Deine Schwester und ich — wir kennen sie. Ich besonders. Sie ist von kleiner Gestalt, schwächlich.“

„Über vielleicht Frau und feign.“

„Mag sein. Aber Frau von Sanden war viel größer, viel stärker als sie, und auf alle Fälle ebenso feign. Sie hätte sich nicht so leicht übermächtigen lassen. Dann hätte man auch bei ihr die 20 000 Mark finden müssen. Wo hätte sie sie denn hingegeben? Seit dem Tage des Verbrechens spielt sie die Kranke und verläßt nicht ihr Zimmer.“

„Hat man denn ihr Zimmer durchsucht?“

„Von unten bis oben. Es war dies eine Genugtuung, die sich der Polizeikommissar selber verschaffte. In dieser ganzen Geschichte hat er mir große Sympathie erwiesen, und ich habe Grund, anzunehmen, daß er auch heute noch nicht von meiner Schuld überzeugt ist.“

„Und er hat nicht gefunden?“

„Nichts; weder im Koffer, noch in der Matratze, noch in den Nachbarräumen, in denen er auch eine Durchsuchung vorgenommen hatte. — Sei mir ganz versichert, daß Mimma einen Mitschuldigen hat, natürlich immer vorausgesetzt, daß wir an ihre Schuld glauben.“

42. Kapitel.

Nach einem kurzen Schweigen begann Verta von neuem:

„Ich bin derselben Ueberzeugung wie unser Freund, daß dieses Stubenmädchen, wenn sie bei dem Verbrechen überhaupt die Hand im Spiele hatte, dasselbe nicht allein vollbracht hat, und ich bin umjomehr geneigt, es zu glauben, als die Existenz eines Mitschuldigen den Schlüssel zu so manchem Unaufgeklärten bieten könnte.“

„Lassen Sie hören, meine liebe Verta,“ sagte Herr von Sempach.

„Es erklärt dann das Eintreten jener Person in das Haus um zehn Uhr nachts, die Ihnen bearrüchtlich sah, daß sogar die Portiersleute und ein Zeuge mit Namen Mesler, glaube ich, jenen Unbekannten mit Ihnen verwechseln konnten. Es wäre dann ganz sicher erwiesen, daß Mimma, um die Geschichte irre zu führen, um sie von der einen Seite abzuziehen und sie auf die andere Seite hinzulenken, jenem Individuum über Sie, über Ihre Haltung und Art, sich zu weiden, wichtige Angaben gemacht hat, und diese Person auf Grund jener Angaben bestrebt war, Ihnen zu gleichen.“

„Das ist alles sehr richtig. Wer wer ist dieses Individuum? Wo sollen wir es suchen? Wo finden?“

„Könnte uns darin nicht die Polizei helfen?“ fragte Georg.

(Fortsetzung folgt.)

Deffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Aelter Joh. Friedr. Sterns zu Drwege läßt wegen Aufgabe seines landwirtschaftlichen Haushaltes am

Sonnabend,

den 14. Februar d. J.,

nachm. präz. 1 Uhr anf.:

- 2 milchgebende Kühe,
- 1 Rind,
- 2 trächliche Schweine,
- 6 gülle do.,
- 30 Hühner,
- 1 Korb Stambienen,
- 1 Göpel, 1 Ackerwagen, 1 Handwagen, 1 Borstfahre, 1 Kometfahre, 1 Mooregge, 1 Schneidlade mit Messer, Senen, Sichel, Forsten, Spaten, Drechsleel, Decken, Garten, Beile, Widen, Säge, Körbe, 1 Hobelbank u.

folgend: 2 vollst. Betten, 2 Kleiderkränke, 1 Glaschrant, 1 Küchenschrant, 1 Gangdrant, 6 Tische, 2 Spiegel, 1 Wanduhr, 1 Beduhr, 6 Rohrtühle, mehrere andere do., 1 Fahrrad, 1 Butterfahne, 1 Bactros, Kisten, Töpfe, Eimer, Baljen, Rejmaltwaage, 1 andere Waage, 1 Sparherd, 1 Ofen, Milchkannen, die, Zinn-, Blech- und Porzellengerät, Lampen, sowie mehrere hier nicht namhaft gemachte haus- und ackergeräthliche Sachen,

auch: 200 Scheffel, Kartoffeln, eine Partie Torf, Heu, Stroh, Runkelrüben, Kohl, 200 Pfd. Haber und 20 Scheffel, grünen Roggen, sowie 10 Fuder Dünger öffentlich meistbietend verkaufen. Kaufliebhaber versammeln sich in Verkäufers Wohnung.

J. S. Sireichs.

Gebrauchte Maschinen

aller Art,
Dampfessel,
17,6 Cm Heizfl., 10 Atm., neu konstruirt mit sämmtl. Armatur.
Gebrauchte, gut erhaltene

Gas-, Benzin- und Petrol-Motore

in verschiedenen Pferdekräften, alles sehr preiswert.
Großes Lager. Einzigestes dieser Art am Plage. Interessenten lade zur Besichtigung höfl. ein.
D. V. Schröder, Bremen, Fernsprecher 697.

Holz-Verkauf in Mansholt.

Rastede, Hausmann C. Voedecker in Mansholt läßt am

Donnerstag, den 12. Febr.,

nachm. 1 Uhr beginnend:
50 Fuder Eichen, Buchholz, Amleger, Kahlholz u.,
100 Fuder Tannen, vorzügliches Nadelholz,
10 Fuder do., Bau- u. Dielenholz, auf Zahlungsfrist verkaufen.
Verkäufer wollen sich bei Nr. 1 (Eichen) an der Heide östlich befinden.
J. Degen, Aukt.

Wegen Mangels an Platz auf sofort ein gut erhaltenes Tafelkabiner zu verkaufen. Langenweg 36.

Zu verkaufen auf sofort das sehr günstig belegene Haus

Blumenstr. 11
nebst großem Garten.
Referendar Schumacher, Verbastr. 2, oben.

Kaufe fortwährend zu höchsten Preisen.
E. Gamberger, Jägerstraße 3 beim Rieselhof.
Habe noch mehrere Rottier dicken fetten Speck abzugeben.
D. Amme Ww. Sternburg.

Alle, die Forderungen an den Nachlaß des Fr. Georgine Köhler haben, werden gebeten, dieselben bald bei mir anzumelden.
Referendar Schumacher, Verbastr. 2, oben.

Ein Grabstein mit Marmorkreuz auf dem alten Sternburger Kirchhofe ist billig zu verkaufen.
Zu erst. Versteigerungswall 10.

Holz-Verkauf in Elmendorf.

Zwischenahn. Herr Baurat Klingenberg-Oldenburg läßt am

Montag, den 9. Febr.,

nachm. präzise 1 Uhr anf.,

auf sein r. Besitzung in Elmendorf an der Chaussee:
plm. 150 Stämme Buchen, größtenteils schweres, lan- ges Holz,
plm. 50 Stämme Eichen, Wagen-, Bau- u. Grubenholz,
plm. 60 Haufen tannene Nadeln, Hopfen- und Bohnenstangen, sowie 50 Nummern teils starke Birken, Erlen u. Fuhren, Nutz- und Brennholz,

öffentlich meistbietend verkaufen. — Kauflustige wollen sich bei Speckels Feuerhaus versammeln.
Nach beendtem Verkauf sollen noch verschiedene Erbarbeiten (Gruppen) vergeben werden.
Feldhns, Aukt.

Vieh- und Holz-Verkauf zu Westerholt.

Die Hausleute D. Goes und G. Cordes (auf Wellmanns Stelle) das lassen am

Montag, den 9. Febr. d. J.,

nachm. 1 Uhr anf.,

in und beim Hause des Letzteren:
9 niedige 3- u. 2jäh. beste Quenen, alsdann nahe am Kalben,

16 trächliche Schweine, bester Rasse u. nahe am Ferkeln,
30—40 Eichen a. d. Stamm, Bau-, Wagen- und Brückenholz,

100 Haufen Fuhren, Balken, Sparren und Latzen, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein mit dem Bemerken, daß mit dem Verkauf des Viehes pünktlich begonnen wird.
W. Glohstein, Aukt.

Rastede. Der Dachdecker Joh. Wente zu Kleibrot läßt wegen Verkleinerung der Landwirtschaft am

Sonnabend, den 21. Februar d. J.,

nachm. 1 Uhr anfangend,

2 tiefige Kühe,
2 u. he am Kalben stehende Quenen,
2 belegte Quenen,
2 Kuhinder,
1 trächl. iges Schaf,
12—14 große und kleine Schweine, worunter mehrere trächliche,

10 sechs Wochen alte Ferkel,
1 Sau mit Ferkeln,
ferner: 1 Fahrrad, so gut wie neu, 1 Dezimalwaage, 1 Schweinekasten, 1 Borstfahre, 1 Gropentfahre, 2 Heustreken, 1 Bactros, 1 Kochkessel (75 Liter fassend), Kisten u. Kasten, Spaten, Garten- und Forsten und sonstige Sachen,

folgend eine Schenkfuhde mit Treten und Schenkschranke, ca. 15,000 Pfund bestes Kuhheu, 10 Fuder beste Futterheide, 2 Fiedern Nachreith, 20 Haufen beste eichene Nadelholz, 20 Haufen beste eichene Dielen, 20 Scheffel Gb. u. Pflanzartoffeln ufm. öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu ein adet

S. Goes.
Ein Grabstein mit Marmorkreuz auf dem alten Sternburger Kirchhofe ist billig zu verkaufen.
Zu erst. Versteigerungswall 10.

Bestellen Sie schon jetzt Ihren Bedarf an

Preiswert und gut!

Sämereien

bei **W. H. Kraatz Rastede.**

Die Samenhandl. steht unt. Kontrolle d. Landwirtschaftl. Anst. * Verlangen Sie Preisliste.

Oldenburgische Landesbank

mit Filialen in Brake, Cutin, Varel, Wechta und Wilhelmshaven.

Feuerfestes Tag und Nacht bewachtes Gewölbe.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren jeder Art (offene Depots) unter verantwortlicher Kontrolle usw.

Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art in verschlossenen Paketen, Kleinen u. großen Kisten, Koffern usw.

Vermietung von Stahlfächern gegen Safes unter Mitschluß des Mieters.

Volle Haftung für die Sorgfalt und Treue unserer — zur strengsten Gewissenshaft verpflichteten — Beamten.

Die näheren Bedingungen sind an unseren Schaltern, sowie bei unseren Filialen und Agenturen erhältlich und werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

Die Direktion.

Merkel. tom Dieck.

Rabatt! auf Kaffee Rabatt!

bei Mehrabnahme.

Hermann Brandenbusch Kaffee-Geschäft

nur Langestr. 61, Heiligengeiststr. 9, Oldenburg.

Große Waren-Auktion.

Am Dienstag, den 10. Febr., und folgende Tage, morgens 9 Uhr anigd., im Hotel zum deutschen Kaiser, Langestr. 81, sollen für Rechnung des Kaufmanns G. Sesse hieselbst zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft werden:

Ca. 200 Stück Herren-, Jünglings- und Kinder-Anzüge, ca. 100 Paletots und Mäntel, ein Posten Herren-Hosen, einzelne Westen.

Ferner: 3—400 Meter Buckskin zu Herren- und Knaben-Anzügen und Paletots passend, ein großer Posten Herren-Wäsche.

J. A. Kümmerle.

100 Stück Konfirmanden-Anzüge für die Hälfte des Wertes.

Vieh-Verkauf in Metzendorf.

Rastede. Viehhändler Germ. Wittgen aus Norden läßt am

Mittwoch, 11. Februar,

nachm. 1 Uhr, bei Bruns' Wirtschaft in Metzendorf:

15 Stück hochtragende u. frischmilchende Kühe und Quenen, auch einige belegte Kühe, welche Mai bezw. nächster Herbst kalben, auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

J. Degen, Aukt.
Billig zu verkaufen mehrere schöne Langshan-Gähne und Landhühner. Nadorferstraße 71.

Tungeln. Zu verk. 2 trächliche Schweine, in 14 Tagen fetternd. S. Sibelier.

Heide-Verkauf im Riehtemoor.

Rastede, Hausmann C. Voedecker in Mansholt läßt am Donnerstag, 12. Februar, vormittags 10 Uhr, auf ol. Wöschchen Plätzen im Riehtemoor eine größere Fläche

beste Futterheide in Abteilungen verkaufen. Verammlung bei Gastwirt Fr. Bremer zu Neuenfange.

J. Degen, Aukt.

Verpachtung einer Landstelle.

Eine in unmittelbarer Nähe hiesiger Stadt belegene Landstelle, auf welcher 8 bis 10 Kühe gehalten werden können, habe ich unständehalber zum 1. Mai d. J. oder später zu vermieten.
W. Köhler, Aukt.
Everßen. Zu verk. 3—400 70—90 cm hohe Pflanzstangen. Primessimmen 8.

Rastede-Zügende. Zu verkaufen ein wenig gebt. Fahrrad. Fr. Wilt. Döhrer.

Gefocht. Schinken

a Pfd. M. 1.40 im Anschnitt. Schweizerkäse, festig, empfindlich. Herrn. Beyer, Wollentstr. 24.

Wer

wirlich rentierende Landstelle oder Ba. wirtsch. in der Nähe von Hamburg unter günstigen Bedingungen billig kaufen will, der wende sich an den beidseitigen Versteigerer S. Jessen in Ellerhoop bei Tornesch.

Neues Sofa billig. Nadorferstr. 8. Petersehn. Zu verk. e. gut erh. Schiene, 13x6 m. S. Wardenburg.

Lederfett

aus der Drogenhandlung von G. Sattler, Dorenstr. 44, macht alles Schuhwerk haltbar wasserfest.

Schuhwaren! Schuhwaren!

J. H. Ehlers, Baumgartenstraße 10.

Palmin

feinste Pflanzenbutter
Preis pro Pfund 70 Pfg.
Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild.
Dünstede. Zu verk. 3 E. S. Landgüter Bauplag, an der Chaussee.
Bernh. Wempe.

Gemüse, Obst, Wild

und Geflügel

jederzeit zu kaufen gesucht. Offerten unter G. 722 an die Exped. d. Bl.

Eigere Hilfe geg. Bluttod. Frau Eck, Waadeburg, Fobstr. 41

Kleibrot. Empfehle meinen Hinderstier zum D. den. Eiert Wiener.

Sannum b. Dumfriesen. Zu verk. e. 3jäh. Ente, flottes Arbeitspferd, e. nahe am Kalben steh. Kuh, mehrer maße prämiert, u. mehrere nahe am Kalben steh. Quenen. Wieting.

Habe allerbeste, hochtragende und fettschmelzende

Kühe u. Quenen

zu verkaufen, auch auf Zahlungsfrist. L. Weinberg, Viehgeschäf, Riegelhofstr. 47.

Dickten-Hobelmaschine

bestes Fabrikat, von 500 mm Hobelbreite, billig abzugeben.
S. Döppe, Maschinenfabrik, Norden.

Ein hochfeiner Landst.

besten Wohnhaus 240000 Mark gefostet hat.
In Schl.-Hofstein nahe Offsee küste, ist e. mit eig. Jagd versch. Besetzung mit herrl. Park, enth. ca. 900 Morg., — zur Weidewirtschaft und Viehzucht geeignet — mit über compl. leb. u. tot. Zinw. Familienverh. h. zu verk.
Näh. Auskunft ert. unt. Fol. 642
Wilt. Hennig & Co., Dessau
Kauf neues Tourenrad (erstl. Fabr.) bill. abzug. Auguststr. 38.